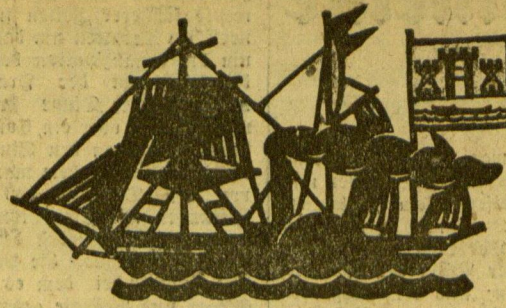


Erstausgabe: täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,50 Lit., in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark. Für durch Streifen, nicht geschickte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Anrechnung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigenkosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Restliches im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erstattung von Blaubroschüren 50%, Kaffeeblätter. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Lit 10 = 1 U. S. D., Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährte Rabatte fallen im Konkursfall, bei Einstellung der Rechnungsbeträge auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückzugeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erstattung der Kosten für die Anzeigenerstattung für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten bis 24 Stunden früh. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Anzeigennummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 197 Memel, Sonnabend, den 23. August 1930 82. Jahrgang

Wohin steuert unsere Zivilisation?

Edouard Herriot, frz. Ministerpräsident

Wohin steuert unsere Zivilisation? Stellt man das Problem in dieser Fassung zur Debatte, so kann seiner ganzen Natur nach keine eindeutige Antwort gegeben werden. Ich glaube nicht an die Stabilität der politischen oder intellektuellen Gründe, mit denen manche Leute die stetige Entwicklung der Dinge aufhalten oder zu stören suchen. So unterliegt z. B. die Zivilisation Europas ständigen Beeinflussungen von außen, meistens von Amerika her, und kann deshalb nicht als eine Sache für sich betrachtet werden.

Die Zivilisation befindet sich in anhaltender Weiterentwicklung. Ihre Bestandteile werden durch die Wissenschaft Veränderungen unterworfen, und niemand kann sagen, wie sie sich in Zukunft gestalten, es sei denn, er wolle als Prophet auftreten, wozu ich keine Lust habe.

Das eine ist unverkennbar: Die immer steigende Bedeutung wirtschaftlicher Probleme beeinflusst unser gesamtes Denken, das sich eine Reihe neuer Begriffe zu eigen machen muß, anstatt sich, wie es im achtzehnten Jahrhundert der Fall war, mit einer bestimmten Anzahl von Forderungen zufriedig zu geben, die der logischen oder moralischen Seite der Dinge entspringen. So hängt z. B. bei einem Staate der Begriff Freiheit nicht mehr lediglich vom freien Willen seiner Bewohner ab. Eine Nation, die Bodenschätze wie Kohle und Erdöl nicht besitzt, ist kein freies Volk mehr.

Deshalb hat der Staatsmann von heute alle Probleme unter weit mannigfaltigeren Gesichtspunkten zu betrachten als der von gestern. Besondere Aufmerksamkeit muß er den Auffassungen schenken, welche die unter ganz anderen Bedingungen entstandenen und zur Entwicklung gelangten Vereinigten Staaten der übrigen Welt vermitteln. Um ganz allgemein zu sprechen, kann behauptet werden, daß die Zivilisation Europas sich aus Schlußfolgerungen heraus entwickelte, während die Zivilisation Amerikas sich auf der Beobachtung der Dinge aufbaut.

Es liegt aber kein Grund vor, um die Zivilisation Amerikas zu der Europas in Gegensatz zu stellen. Schon lange erfolgt eine gegenseitige Durchdringung mit Kultur. In Frankreich finden wir besonders unter der jüngeren Generation viele, die mit dort aufgenommenen Ideen durchdrungen aus Amerika zurückkehren. Auf der anderen Seite wieder hat Amerika Gelehrte genug, die ihre Ideen zum Teil aus der Alten Welt beziehen.

Wir dürfen die Amerikaner nicht als Gegner der europäischen Kultur betrachten. Auch sie tragen zu ihr ein Teil bei, frei von allen Vorurteilen, die leider bei uns noch immer eine große Rolle spielen. Natürlich darf materieller Wohlstand als Faktor bei der weiteren Entwicklung der Menschheit nicht übersehen werden. Manche Erfolge hat die Wissenschaft nur mit Hilfe jener Mittel erzielen können, die ein wohlhabendes Gemeinwesen seinen großen Geistern zur Verfügung stellt. Die Amerikaner genießen ihren Reichtum, sie sehen aber auch ein, daß er ihnen gewisse Verpflichtungen der Kultur und der Menschheit gegenüber auferlegt. Ein typischer Amerikaner, Rockefeller, war es, der mir mit anderen zusammen während meiner Reisen in Amerika 42 Millionen Franken für die Medizinische Fakultät der Universität Paris übergab.

Das mächtige und wohlhabende Amerika begnügt sich aber heute nicht mehr mit materiellem Reichtum, sondern will sich auch auf geistigem Gebiete weiter entwickeln. Ich glaube nicht, daß die Neigung Amerikas, die besten Gelehrten und Künstler Europas zu sich herüber zu ziehen, nur flüchtigem Nachahmungsbedürfnis entspringt. Diesem Vorhaben verbanden die Amerikaner Universitäten wie die von Columbia, die wissenschaftliche Leistungen ersten Ranges verzeichnen kann. Sie haben großartige Laboratorien, in denen Forschungen von größter Wichtigkeit für die Menschheit betrieben werden. Amerika verkennt auch in keiner Weise, was wir Europäer auf kulturellem Gebiete besitzen. Als ich voriges Jahr in Griechenland war, begegnete ich einer amerikanischen Expedition, die gründliche Ausgrabungen vornahm und die Vergangenheit der Alten Welt erforschte. Amerika hat recht viel von uns Europäern empfangen. Für uns liegt aber keine Verantwortung vor, dies zu bedauern. Wir lernten auch viel von den Amerikanern. Wir kennen alle die Verbesserungen auf industriellem und anderem Gebiet, die uns von Amerika gebracht wurden. Die früher in Europa befolgten Methoden in-

Gemeinsamer Wahlauf Ruf

der Konservativen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei

* Berlin, 21. August.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht einen von der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Konservativen Volkspartei erlassenen gemeinsamen Wahlauf ruf, der für die Deutsche Volkspartei von Dr. Scholz und Kempe, für die Wirtschaftspartei von Dreyß und Sachberg und für die Konservative Volkspartei von Treviranus und dem Abgeordneten Vindeiner-Wildau unterzeichnet ist.

In dem Wahlauf ruf heißt es: Die unterzeichneten Parteien haben sich für das vom Reichspräsidenten von Hindenburg begonnene Reformwerk auf finanziellem, sozialem, wirtschaftlichem und staatlichem Gebiet eingesezt. Sie halten seine Durchführung für das dringendste Gebot der deutschen Politik zur Sicherung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Finanzwirtschaft, zur Rettung des deutschen Lebens, zur Erhaltung der Grundlagen der sozialen Gesetzgebung, zur Wiedereingliederung des Millionenheeres der Arbeitslosen in die Wirtschaft, zur Wiederherstellung der Autorität des Landes. Angesichts der Not von Volk und Vaterland halten sie an diesen Zielen fest und werden sich dafür im Wahlkampf einsetzen. Darüber hinaus aber werden die Parteien bei voller Aufrechterhaltung ihrer politischen und organisierten Freiheit und Selbstständigkeit für Sorge tragen, daß auch im zukünftigen Reichstag die Grundzüge parlamentarischer Zusammenarbeit zur Durchführung dieses Hindenburg-Programmes geschaffen wird.

Die Pressestelle der Konservativen Volkspartei veröffentlicht den Drei-Parteien-Aufruf mit folgendem begleitenden Kommuniqué:

Nach dem Scheitern der Bemühungen des Führers der Deutschen Volkspartei um Herstellung einer staatsbürgerlichen Einheitsfront ist die Fühlung zwischen der konservativen Volkspartei und Wirtschaftspartei erreicht worden. Bei Aussprachen zwischen Herrn Reichsminister Treviranus und führenden Mitgliedern der Wirtschaftspartei wurde der gemeinsame Wille festgestellt. Daraufhin wurde, nachdem zwischen den beiden Parteien eine völlige Übereinstimmung erzielt worden war, auch die Deutsche Volkspartei zur Teilnahme eingeladen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist, daß die gesamten drei Parteien den gemeinsamen Aufruf erlassen haben. Nach Wiedergabe des Aufrufs heißt es in der konservativen Erklärung weiter: Seitens der konservativen Volkspartei wird festgestellt, daß diese Vereinbarung die Beziehungen zwischen ihr und der Landvolkspartei, die auch durch Aufstellung einer gemeinsamen Reichsliste zum Ausdruck kommen, nicht beeinträchtigt.

... und schon Uneinigkeit

Veröffentlichung des Aufrufs ohne Genehmigung der Wirtschaftspartei erfolgt

* Berlin, 22. August. Die Zentraleitung der Wirtschaftspartei teilt mit: Die bekannt gegebene angebliche Erklärung der konservativen Volkspartei, Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei, ist ein Anfang der Woche ausgearbeiteter Entwurf, der noch die Genehmigung der zuständigen Parteinstanzen finden sollte. Deshalb war vereinbart, eine Veröffentlichung erst am Freitag oder Sonnabend vorzunehmen. Diese Veröffentlichung ist also erfolgt ohne Zustimmung der Leitung der Wirtschaftspartei, die ausdrücklich am Donnerstag auf telephonischen Aufruf in der Parteizentrale abgelehnt worden ist. Der Reichsausschuß der Partei, welcher in derartigen Dingen zu entscheiden hat, tagt am 26. August.

Industrieller und anderer Art genügen uns nicht mehr. Wir halten uns auch nicht mehr in den engen Grenzen, die unserer Industrie gesetzt waren, bevor wir die rationalistischen Methoden Amerikas kennen lernten.

Die etwaige Frage, ob in den letzten Jahrzehnten Amerika oder Europa der Welt mehr große Geister geschenkt hat, vermöchte ich nicht zu beantworten. Große Geister können überall geboren werden, und Reichtum ist nicht das einzige Hilfsmittel zur Entwicklung des Geistes. Zusammenfassend möchte ich sagen: Der ständige Gedankenaustausch zwischen Europa und den Vereinigten Staaten wird immer wieder Wirkungen und Gegenwirkungen auslösen, die zu einer neuen,

Staatspartei will Wahlauf ruf ebenfalls unterzeichnen

aber unter Vorbehalt

* Berlin, 22. August. Wie die Pressestelle der Deutschen Staatspartei mitteilt, hat der Hauptaktionsausschuß der Staatspartei am Donnerstagabend in Anwesenheit der Herren Höpker-Matthoff und Koch-Weser auf den Schritt der Deutschen Volkspartei folgende Antwort beschlossen, die brieflich ausgestellt worden ist:

Die Deutsche Staatspartei hat häufig betont und hält es für selbstverständlich, daß man sich zur Befreiung des deutschen Volkes aus schwerer Not für das begonnene Reformwerk auf finanziellem, wirtschaftlichem, sozialem und staatlichem Gebiete einsezt. Sie ist deshalb auch einverstanden, daß dies in einem gemeinsamen Aufruf bekanntgegeben wird, wenngleich die Wirkung eines überartigen Aufrufes nicht überschätzt werden darf.

Sie hat lediglich insofern ein Bedenken, als sie grundsätzlich aus dem Standpunkt sieht, daß die Person des Reichspräsidenten im Interesse seiner hohen und unparteilichen Stellung und entsprechend seinem erst vor wenigen Tagen ausdrücklich geäußerten eigenen Wunsch nicht als Vortrab in der Wahlbewegung benutzt werden darf. Ferner ist formell noch zu bemerken, daß die Deutsche Staatspartei im letzten Reichstag noch nicht vertreten war und daß deshalb nicht davon gesprochen werden kann, daß sie sich im letzten Reichstage für das Reformwerk eingesezt habe. Sie schlägt deshalb vor, den ersten Satz folgendermaßen zu fassen: „Die unterzeichneten Parteien halten die Durchführung des im letzten Reichstag begonnenen Reformwerkes auf finanziellem, wirtschaftlichem, sozialem und staatlichem Gebiete für das dringendste Gebot der deutschen Innenpolitik.“ Ebenso bitten wir im letzten Absatz das Wort „Hindenburg-Programm“ durch „Programm“ zu ersetzen.

Gemeinsame Ostpreußenliste

der Konservativen und der Deutschen Volkspartei

* Königsberg, 22. August. Wie die „Königsberger Allg. Ztg.“ hört, haben die Landesorgani-

Neun Personen wegen Aufkauf von Silbermünzen hingerichtet

In Sowjetrußland natürlich

* Moskau, 21. August.

Heute wurden neun Personen, die sich mit dem Aufkauf von Silbermünzen beschäftigten sowie konterrevolutionäre Gerüchte verbreiteten, hingerichtet. (Vor einigen Tagen wurden, wie gemeldet, vier Personen wegen Zurückhaltens von Silbermünzen hingerichtet. Die Red.)

Schweres Grubenunglück in Rußland

* Moskau, 22. August. Auf der Grube „Kavitalnaja“ im Bezirk Stalino sind infolge einer Explosion sechs Arbeiter umgekommen, fünf weitere werden noch vermisst.

Eine Yacht gekentert

Fünf Männer und eine Frau ertrunken

* London, 21. August. Die Yacht „Islander“ der königlichen Yachtflootte kenterte gestern an

der ganzen Welt gemeinsamen Zivilisation führen. Dieses Ziel sollten alle unparteilichen Menschen immer vor Augen haben, die jedes vom einzelnen Individuum oder von einer ganzen Nation ausgehende Experiment nur als einen Teil der Erfahrungen im Interesse der ganzen Menschheit betrachten. Meiner Ansicht nach streben wir einer Epoche zu, in der diejenigen die großen findenden Meister sein werden, die es verstehen, am besten die komplizierten Faktoren der Zivilisation zu unteruchen, einschließlich der materiellen, und die ihre besondere Aufmerksamkeit der allgemeinen fortschreitenden Industrialisierung widmen. Diese Geister werden dann einen Wirkungskreis schaffen, der allen Nationen zugute kommt.

tionen der Deutschen Volkspartei und der konservativen Volkspartei in Ostpreußen sich entschlossen, ein Wahlbündnis einzugehen und eine „gemeinsame Ostpreußenliste“ für den Reichstag aufzustellen.

Was die Konservative Volkspartei will

* München-Gladbach, 22. August. In einer großen Versammlung, mit der die Konservative Volkspartei ihren heiligen Wahlkampf eröffnete, führte der Spitzenkandidat Dr. v. Dryander aus:

Die geschichtliche Bedeutung unserer Partei gründet sich darin, daß mit schwerster Not die konservativen Kräfte aus einflussloser Exilstrahlung herausgeholt und dem parlamentarisch-republikanischen Staat für praktische Gegenwartsarbeit zur Verfügung gestellt werden.

Nur so können wir auf die umfassenden Reformen, die wir fordern und die wir erhoffen, den gebührenden Einfluß gewinnen. Das Ziel der Überwindung eines als unbrauchbar erweisen Systems befehlen wir bei unserer Tagesarbeit klar im Auge. Minister Dietrich hat vollkommen Recht, wenn er feststellt, daß die Rechte mit riesenschritten ihrem Zusammenschluß entgegengehe. Die gemeinsame Reichsliste mit unseren Freunden und Gerichten an der Spitze verbirgt enge Zusammenarbeit mit der Landvolkspartei. Wir fühlen uns nach dem sehr richtigen Wort des Oberbürgermeisters Dr. Jarres als Träger der großen staatspolitischen Aufgabe, der Linken eine große positive Rechtspartei gegenüberzustellen, die Deutschland nicht beherrschen kann. Wir haben keine Lust, den Neudau Deutschlands der Mitte und der Linken zu überlassen. Dr. Hugenberg und Hitler bilden bei der Neuordnung des Parteiwesens den radikalen Flügel. Bei aller Gemeinsamkeit des nationalen Freiheitsbundes sind wir von ihnen durch tiefgehende staatspolitische, von Hitler auch durch fundamentale wirtschaftliche Gegensätze getrennt.

Aus Rom wird gemeldet: Entgegen den im Auslande verbreiteten Meldungen erfreut sich der Papst der besten Gesundheit.

Wie eine Agentur aus Stambul berichtet, hat Trotski Nachrichten, daß er sich demnächst nach Deutschland begeben wolle, um in Berlin über die Möglichkeit des Wiedereintrittes in die kommunistische Partei zu verhandeln, dementiert. Er teilt mit, daß er im Exil zu bleiben gedenke.

Im Knappschaftslazarett Reddingen ist jetzt der neunte der bei dem Bergwerksunglück in Claerental verwundeten achtzehn Bergleute gestorben.

der Küste von Cornwall. Die ganze Besatzung, fünf Männer und eine Frau, ertrank.

Eine eigenartige Doppelstellung

Spion und Prinzenüberwacher

* Bukarest, 21. August. Die Zeitung „Cuvantul“ glaubt zu wissen, daß der rumänische Polizeibeamte, der nach den Enthüllungen des ehemaligen Bolschewistates in der sowjetrußischen Botchaft in Paris, Bessedowski, 10.000 Dollar für die Unterdrückung der G. P. U. über die politische Lage in Rumänien erhalten haben soll, mit dem Polizeioffizier Radoi identisch sei, der von der rumänischen Sicherheitspolizei mit der Überwachung des Prinzen Carol in Rumänien beauftragt worden war.

Einsturz eines Getreideelevators

* Baltimore, 21. August. Ein Getreideelevator ist plötzlich eingestürzt, wobei sechzehn Personen verletzt wurden. Drei Personen werden vermisst. Nach dem Zusammensturz brach ein Feuer aus, durch das die Rettungsarbeiten erschwert wurden.

Scheren in Lumpenballen

* New York, 22. August. Die Zollbehörde verhaftete drei Personen, die bei einem Versuch, einen größeren Posten deutscher Scheren einzuschmuggeln, betroffen wurden. Die Scheren waren in einer größeren Anzahl Lumpenballen verpackt. Da die Zollbehörde jedoch bereits über diesen Schmuggelversuch informiert war, ließ sie den Sapadampfer „Albert Balkin“ durch als Doodarbeiter verkleidete Zollbeamte überwachen. Bei der Abfahrt der Lastwagen, auf denen die Lumpenballen verladen worden waren, schritten sie zur Beschlagnahme.

Die Mutter der Parlamente

Betrachtungen zwischen zwei Sessionen

Von unserem Londoner Berichterstatter George Popoff

London, 20. August.

Zur Zeit, nach Abschluß der ersten Session des gegenwärtigen Parlaments und vor Beginn der zweiten, herrscht im politischen Leben Englands die gewöhnliche sommerliche Ruhe. Dieses dürfte der geeignete Augenblick sein, einen rückblickenden Blick auf das 1929 gewählte Parlament zu werfen und die Frage zu erörtern — wie es zur Zeit um das Ansehen des House of Commons, der Mutter der Parlamente, im eigenen Lande bestellt ist? Ob auch in England, wie in so vielen anderen Ländern Europas, die Achtung vor der Volksvertretung langsam im Sinken begriffen ist oder nicht?

Geht man daran, diese Frage vom englischen Standpunkt aus zu beantworten, so hat man zunächst die Teilfrage zu erledigen — wie es zur Zeit um die berühmten „guten Manieren“ des englischen Parlaments bestellt ist? Das House of Commons hat sich stets durch ausgesuchte gute Manieren ausgezeichnet, der Engländer nennt seine Volksvertretung mit Stolz den „besten gezogenen Klub Englands“, und die Frage nach dem Benehmen der Herren Volksvertreter muß hier unbedingt vor der Frage nach der politischen Betätigung gestellt werden. Die letzten Wochen der beiden zu Ende gegangenen Session waren durch zwei unliebsame Zwischenfälle getrübt gewesen: ein Labour-Abgeordneter, der etwas allzu trübseliges Mr. Beckett, kürzte sich im Laufe eines Streites um die Geschäftsordnung, auf die vor dem Sitz des Speakers liegende Anrede und rannte mit diesem Symbol der parlamentarischen Macht stracks aus dem Saal heraus; und nur einige Tage später hielt ein anderer Vertreter der Arbeiterpartei, der etwas ungehebel-puritanisches Mr. Sandham, eine ungeschickte Rede, in der er seine eigenen Kollegen in höchst unparlamentarischen Ausdrücken — „der Trunkfuch, der Bescheidenheit und der Sittlichkeit“ beschuldigte. . . . Doch zum Glück läßt sich feststellen, daß es sich bei diesen beiden bedauerlichen Vorfällen lediglich um Ausnahmen gehandelt hat. Die „Times“ haben diese Zwischenfälle kurz mit den Worten „schlechte Manieren“ ab. Und schon damit ist zur Genüge gesagt, daß das Haus als Ganzes inbezug auf Manieren noch immer als eine vorbildliche Institution gelten kann.

Ja, die Manieren des heutigen englischen Parlaments sind, schaut man auf das Leben und Treiben in Westminster vor 50 und 100 Jahren zurück, jetzt ganz unvergleichlich bessere, als sie es je gewesen. Noch vor gar nicht so langer Zeit kam es in Westminster vor, daß dieser oder jener „ehrenwerte Gentleman“ mit Apfelschenkungen oder ähnlichen unparlamentarischen Dingen um sich warf, daß manche Parlamentsmitglieder in Unmäßigkeit im Sitzungssaal erschienen, daß die beliebige Person des Speakers von zahlreichen Schreihäuten besarrlich aufgefordert wurde, „ein lustiges Lied zu singen“ usw. Vor allem trugen einst die Herren von der Frischen Partei nicht nur viel zur Anregung der Debatten bei, sondern gaben auch mehr als oft durch ihren Temperamentsüberfluß den Mittelpunkt lärmender Reden ab. Ihre Stelle ist nur zu einem sehr geringen Teil von den Abgeordneten der Labour-Party eingenommen worden. Die englischen Sozialisten haben die erbitterte Verammlung des House of Commons durch ihr Erscheinen allerdings etwas aufgerichtet und zu größerer Lebendigkeit angeregt. Aber was die von manchen gehegte Hoffnung auf Stundfallen andeuten, so erwiesen sich diese Erwartungen beim Erscheinen der Vertreter der Arbeiterpartei arg zu Schanden gerichtet. Kaum jemand in Westminster bemüht sich korrekter und feiner, als gerade die Herren von der Labour-Party. Und selbst Mayton ist ein Vorbild guten Benehmens.

Auch die personelle Zusammensetzung des britischen Parlaments ist heute eine derartige, daß sie das Ansehen der Volksvertretung nur zu heben, keineswegs herabzusetzen geeignet ist. Die Parlamente eines Pitt und eines Fox müssen ziemlich öde Angelegenheiten gewesen sein. Außer einigen großen Persönlichkeiten, setzen sich diese englischen Parlamente der Vergangenheit in der Mehrzahl aus einer Menge kleiner Landbesitzer und einem Haufen unansehnlicher Vokalröhren der „rotten boroughs“ zusammen. Heutzutage ist es hierum ganz anders bestellt: das House of Commons vertritt heute, trotz aller Unvollkommenheit des englischen Wahlsystems, dennoch so gut wie das ganze britische Volk, all seine Schichten, seine Berufe, seine Interessen. Man kann sich hier von bei der Durchsicht der Parlamentslisten überzeugen. Man sieht es dem Aussehen der Herren Abgeordneten an. Und man vermag diese Mannigfaltigkeit in der Zusammensetzung der Volksvertretung deutlich aus den Debatten herauszuhören. Während einst die die Mehrzahl der Parlamentsmitglieder darstellende Clique der kleinen Landbesitzer sich meistens der klaren, einsprachigen, in Oxford oder Cambridge erlernten Sprache bedienten, schwirrt es im heutigen Parlament in Tausenden von verschiedenen Idiomen durcheinander, und das erstreckende Codex vermag man nicht nur von den Vätern der Labour-Party, sondern von allen Ecken des hohen Hauses aus zu hören. Das britische Parlament ist heute auch dialektisch in weit größerer Maße eine „Stimme des Volkes“, als es einst seine Vorgänger gewesen waren.

„Das gegenwärtige Parlament hat keine großen Persönlichkeiten“, hört man oft in England sagen, „und zum Prestige eines geachteten Parlaments gehören große Persönlichkeiten.“ — Entspricht dieses aber heute den Tatsachen? Einer der ältesten englischen Parlamentarier, Col. John Buchan, äußert sich zur Frage der „großen Persönlichkeiten“ wie folgt: Allerdings, sagt dieser Parlaments-Veteran, besitzt Englands Volksvertretung heute keinen Donnerkeil schlendernden Zeus, wie es

einst der große Gladstone war; niemand vermag in Westminster heute mit Disraelis heiserer und oft tödender Satire zu wettern; kein Parlamentarier von 1830 ist in der Lage, wie es noch vor kurzem Asquith tat, ohne Vorbereitungen lange Reden in klassischer englischer Prosa des achtzehnten Jahrhunderts zu halten; und kein Abgeordneter von heute kann, was Klarheit und Präzision der Rede anbelangt, mit dem erst kirchlich aus unserer Mitte geschiedenen Balfour verglichen werden. . . . Aber oft höre ich auch Abgeordnete von Rang, die all diese Tadeln rückhaltlos aufgaben, anschließend hieran die andere Frage aufwerfen, nämlich die — wozu einen Eindruck weckt all die genannten großen Rednerleistungen heutzutage auf die öffentliche Meinung dieses Landes und diejenige der Welt ausüben würden? Erst Nachfrage schafft Ware, und jedes Jahrhundert bringt gewöhnlich jene Talente hervor, deren es bedarf. Die trodene und geschäftsmäßige Art eines Gladstones, die finanziellen Probleme Großbritanniens einem breiten Publikum zu erklären, Stanley Baldwin's einfache und volkstümliche Manier, über die Not des kleinen Mannes und über den Sinn der neuzeitlichen Demokratie zu reden, Ramsay MacDonald's ehrliche Brusthöhe beim Entwickeln seiner Friedenspolitik und nicht zuletzt die leichte und witzige Redeweise eines Lloyd George, diese Methoden sind heute viel mehr der Höhe und dem Geschmack unseres Jahrhunderts angepaßt, als die Ahetorik, der Pathos und die Satire der „großen Persönlichkeiten“ vergangener und andersgearteter Jahrhunderte. . . .

Es ist nicht nur der „große Stil“, der völlig außer Gebrauch gekommen ist. Eine klare, nüchterne, geschäftsmäßige Sprache wird heute in Westminster verlangt und in der Mehrzahl auch geliefert. Es ist eine Frage der praktischen Notwendigkeit. Die erdrückende Mehrzahl jener Probleme, die heute das Parlament beschäftigen, sind von so reich verzweigtem technischen Weirwerk umgeben,

daß der „Mann auf der Straße“ sie meistens kaum zu verstehen vermag. Als die englischen Parlamente früherer Zeiten in erregten und schönrednerischen Debatten um das Home Rule für Irland, um die Emancipation der katholischen Kirche, um das Wahlrecht der Frauen und um ähnliche unkomplizierte Dinge stritten, in denen meistens nur ein Pro oder ein Contra möglich war, da verstand jedermann den Sinn der Parlamentsdebatten, in allen Klubs redete man von nichts anderem als von den Debatten des House of Commons, die Zeitungen widmeten ihnen viel mehr Platz als heutzutage, und selbst der „kleine Mann auf der Straße“ betrachtete die Parlamentskämpfe als eine Art Sport, bei dem es am Schluß unbedingt Sieger und Besiegte geben würde und wußte über die jeweiligen Vorgänge in Westminster auszeichnete Bescheid. Das ist heute alles ganz anders geworden. Der mitunter dramatische, mitunter erfrischend-fröhliche Titanenkampf zwischen Whigs und Tories hat aufgehört. Mit ihm ist bei der Volksmasse der sogenannte „sporting interest“ für den Ausgang der in Westminster ausgetragenen „mathe“ verschwunden. Die meisten Fragen, die heute im Parlament erörtert werden — Schutzoll, Arbeitslosigkeit, Abrüstung usw. — haben ein gewisses Minimum von technischem Vorkenntnissen voraus und können nur schwer in der Form kurzer und leicht verständlicher Schlagworte ausgedrückt werden.

Diese geringer gewordene Anteilnahme des Publikums an den täglichen parlamentarischen Debatten wird indessen mehr als voll dadurch ausgeglichen, daß gleichzeitig das Interesse für Politik bei den breiten Volksmassen in den letzten Jahren unvergleichlich größer geworden ist. Englands große politischen Probleme liefern heute weniger Stoff für Sensationen, als zu jener Zeit, da es um Irland, um die Kirche und um das Frauenwahlrecht ging. Dafür aber sind diese heutigen Probleme von einer viel praktischeren Art und berühren das Leben und die Alltagsinteressen des britischen Bürgers in einer viel unmittelbarer Weise, als in früheren Zeiten. Kaum jemand in England kann es sich z. B. heute leisten, die finanziellen und wirtschaftlichen Beschlüsse des Parlaments mit Gleichmut zu behandeln. Westminster, die einjährige Hochburg der Weltpolitik, ist heute für den Briten vorzugsweise zu einer Art Gesehene-

der Handelskammer geworden, von deren Beschlüssen das materielle Wohlergehen eines jeden Einzelnen abhängig ist. Die Folge dieser Tatsache ist, daß während das House of Commons heute dem Engländer nur Weniges an spannenden Kämpfen und aufsehenerregenden Reden bietet, es andererseits mehr denn je über die nationale Wohlfahrt wacht und daher eine Körperschaft darstellt, deren Nützlichkeit und Bedeutung von der gesamten Nation mehr denn je gewürdigt und geschätzt wird.

So hat, trotz aller Wandlungen und Veränderungen unserer Zeit, die auch an England nicht spurlos vorübergegangen sind, das Ansehen und das Prestige des House of Commons, der Mutter der Parlamente kaum eine merkliche Einbuße erlitten, ja in mancher Hinsicht eine unzweifelhafte Steigerung erfahren. England verdankt diesen erfreulichen Umständen in erster Linie den eingangs erwähnten Tatsachen — dem wirdevollen und dem verantwortungsvollen Amte angesehener Beamten der Volksvertreter, der glücklichen, alle nationalen Schicksale und Interessen gleichmäßig vertretenden Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses der sachlichen und vorzugsweise auf praktische Fragen beschränkten Führung der parlamentarischen Debatten usw. Dann aber auch dem Umstand, daß das Prinzip der parlamentarischen Regierungsform in England nie, auch nicht vorübergehend, in Frage gestellt und nie ernüchternde Wünsche nach irgendwelchen Veränderungen des bestehenden Systems laut geworden sind. Der Ruf nach der Diktatur, den man zur Zeit in zahlreichen Ländern Europas vernehmen kann, ist in England bisher noch nicht gehört worden. Das Parlament ist und bleibt das Tribunal, das in letzter Instanz alle Disziplinfragen der Nation entscheidet. Die Abgeordneten, die nach Schluß der Debatten zur Abstimmung in die „lobbies“ treten, machen die Gesetze des Landes und niemand sonst. Das englische Volk ist sich dieser Tatsache wohl bewußt. Es hat Vertrauen in dieses in langen Jahrhunderten reiflich erprobte System. Das sind die Gründe, weshalb das Ansehen und das Prestige des House of Commons, der Mutter der Parlamente heute höher und gesicherter dasteht denn je. Und die Gesehene Körperschaften anderer Länder werden, im Ringen um ihre Existenz, noch lange Kraft und Ermunterung aus dem Beispiel der hohen Stätte am Themseufer schöpfen können.

Kommt Boldemaras in ein Gefängnis?

Frau Boldemaras soll nach dem Ausland ausgewiesen werden

Das „Todesbataillon“

h. Kaunas, 22. August. (Priv.-Tel.)

Wie aus maßgebender Quelle verlautet, soll Boldemaras im Zusammenhang mit dem Aufschlag auf den Direktor der Geheimpolizei, Ruskeika, in seinem Verhaftungsort unter verstärkter Bewachung gestellt worden sein. Er darf seine Wohnung nicht verlassen und wird in den nächsten Tagen nach einem noch nicht bestimmten Gefängnis überführt werden. Frau Boldemaras, die Französin ist, wird aus Litauen nach dem Auslande ausgewiesen, da sie nicht seine geheiratete Ehefrau ist und daher die litauische Staatsangehörigkeit nicht besitzt.

Aus der Voruntersuchung gegen die beiden Studenten geht hervor, daß sie einer Geheimorganisation der Boldemaras-Anhänger, genannt „Todesbataillon“, dem die Durchführung der Terrorakte oblag, angehörten. Die Durchführung des Anschlages auf Ruskeika sei ihnen durch Los zugefallen. Bei der Gegenüberstellung der beiden Täter machte der ehemalige Offizierschüler Pupalaitis, der bei der Vernehmung äußerst gefaßt auftritt, seinem Komplizen wegen des Mißlingens der Tat Vorwürfe und erklärte, daß sie beide nur infolge des feigen Versagens des Vaitkevicius in die Hände der Polizei gefallen seien. Während der eine Täter behauptet, daß Ruskeika ermordet werden sollte, erklärt der andere, daß sie ihn nicht ermorden wollten. Die Dolchstiche sowie der Schlag mit dem Revolver verübte Pupalaitis. Vaitkevicius stürzte sich als erster aus dem Zimmer und hat dadurch die Unmerklichkeit des Hotelpersonals auf sich gelenkt. Infolgedessen gelang es ihm auch, zunächst zu entkommen, während Pupalaitis noch im Zimmer verblieb, um Ruskeika zu töten. Vaitkevicius hat bei seiner Flucht im ganzen neun Schüsse abgegeben, von denen drei den Händler Kravetz trafen.

Der Chef der politischen Abteilung der Geheimpolizei, Statkus, und der Leiter der Untersuchungsabteilung, Vorkievicius, sind von dem Staatsanwalt ebenfalls vernommen worden, um über die Gründe der Anstellung der beiden Täter als Agenten der Kriminalpolizei Aufklärung zu geben.

Der Zustand des verletzten Direktors Ruskeika hat sich im Laufe der vergangenen Nacht etwas gebessert, die Temperatur ist auf 37,6 gesunken, so daß die Ärzte die Gefahr als verringert betrachten. Die Wunden heilen gut.

Die Stadt wurde in der vergangenen Nacht von Militärpatrouillen durchstreift. Die Bewachung der Regierungsgebäude und der Wohnungen der Regierungsvertreter wird nach wie vor streng durchgeführt. Auf dem Hof der Geheimpolizei, wo die beiden Täter gefangen gehalten werden, sind zwei Panzerautos aufgestellt.

Wichtige Dokumente verschwunden

Der Staatsanwalt des Obersten Tribunals, Kalvaitis, der nunmehr die Untersuchung weiterführt, erklärte dem Vertreter des in Kaunas erscheinenden „Echo“ heute vormittag, daß dem Direktor der Geheimpolizei, Ruskeika, während des Anschlages die Briefstasche, in der sich sehr wichtige Dokumente und ein größerer Geldbetrag befanden, entwendet worden ist. Bis jetzt konnten weder die Dokumente noch der Betrag gefunden werden. Vaitkevicius hat bei der Vernehmung ausgesagt, daß er auf der Flucht die Briefstasche weggeworfen habe. Es ist noch unbekannt, um welche Dokumente es sich handelt und wie hoch der Betrag war, da Ruskeika

nicht vernehmungsfähig ist. Alle Verhaftungen sind im Zusammenhang mit einem geplanten Komplott erfolgt. Den beiden Tätern und den verhafteten Offizieren droht die Todesstrafe.

Noch eine zweite Eisenbahnkonferenz

Kaunas, 22. August. Vor kurzem begann in Kaunas eine Eisenbahnkonferenz, an der Vertreter Litauens, Lettlands, Estlands und Sowjetrußlands teilnahmen. Diese Konferenz, auf der Fragen der Eisenbahnwaggon russischen Typs behandelt werden, wird bis Mitte nächster Woche dauern. Außer dieser Konferenz wurde dieser Tage in Kaunas noch eine zweite internationale Eisenbahnkonferenz eröffnet, an der außer den erwähnten Staaten auch noch Vertreter Deutschlands teilnehmen. Die Arbeiten dieser Konferenz dürften bis Mitte nächsten Monats dauern. Der Hauptpunkt, der hier behandelt wird, ist die Frage des direkten Güter- und Personenverkehrs ohne Umladen und Umsteigen.

Die litauischen Militärflieger in Moskau

Kaunas, 22. August. Wie berichtet, sind dieser Tage drei litauische Militärflugzeuge mit sechs Fliegeroffizieren zu einem Besuchsflug für den im vorigen Jahre stattgefundenen sowjetrussischen Flottenbesuch im Memeler Hafen nach Moskau geflogen. Die litauischen Flieger wurden nach ihrem Eintreffen in Moskau von dem Leiter der sowjetrussischen Militärfliegerabteilung empfangen. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der Leiter der Fliegerabteilung, daß dieser Besuch geeignet sei, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Litauen und Sowjetrußland noch mehr zu stärken. Der gelungene Flug der litauischen Militärflieger nach Moskau zeige, daß sich das Flugwesen Litauens weiter günstig entwickelt habe.

Immer wieder polnische Flugzeuge über deutschem Gebiet

Berlin, 22. August. Gestern nachmittag hat ein polnisches Militärflugzeug in wenigen hundert Metern Höhe Pfladow überflogen. Es ging über dem Bahnhof tief herunter, wandte sich dann dem Landratsamt zu, um dann direkt auf die polnische Grenze zuzusteuern.

Ostern, 22. August. Zu der Meldung eines polnischen Blattes über die Verhaftung eines deutschen Grenzbeamten wegen Überschreitens der deutsch-polnischen Grenze gegenüber dem ostpreussischen Orte Naasenberg erzählt W. L. B. von zünftiger Stelle: Ein inzwischen erledigter Grenzzwischenfall ereignete sich bei Marienfelde. Dort hat ein deutscher Zollbeamter versehentlich die deutsch-polnische Grenze an einer unübersichtlichen Stelle um etwa fünf Meter überschritten und würde dabei von einem polnischen Grenzbeamten verhaftet. Er ist sodann nach Pfladow transportiert worden, wo seine Vernehmung ergab, daß es sich um ein Versehen des deutschen Beamten gehandelt hat, der erst seit dem 15. Juni sich im Dienst befindet. Am folgenden Tage fand wegen eines längeren Zeit zurückliegenden Grenzzwischenfalls eine Verhandlung zwischen Landrat Menger-Ostern und dem Starost statt. Der Starost hat bei dieser Gelegenheit den Zollbeamten mitgebracht und ihn Landrat Menger an der Grenze übergeben, so daß der Vorfall auf diese einfache Weise seine Erledigung fand. Der deutsche Grenzollbeamte ist von

den Polen während seiner Ueberführung nicht in einem Gefängnis, sondern in einem Hotel untergebracht worden.

Nach einer Meldung aus Toulon kam es dort Donnerstag bei einer kommunistischen Kundgebung zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der Polizei. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen, von denen fünf aufrechterhalten wurden. Bei dem Zwischenfall wurden an zahlreichen Geschäften Schaufensterscheiben zertrümmert.

Die Königsberger Jubiläumsmesse

bringt gutes Geschäft

Die 18. Deutsche Dänemesse war nicht nur in Bezug auf Beschäftigung und Umsatz, sondern auch auf geschäftliche Ergebnisse ein voller Erfolg, obwohl die Weltwirtschaftskrise den agrarischen Osten besonders stark in Mitleidenschaft zieht.

In fast allen Branchen wurden die Erwartungen, mit denen die Aussteller nach Königsberg gekommen waren, bereits durch die Abschlässe der Messe-Sonntags weit übertraffen. Der Besuch aus dem Inland — und mehr noch aus dem Ausland — war noch größer als im Vorjahr. Starke Eintäuserkontingente entlastete das Danziger und das Memelgebiet. Erheblich gegiegen sind die Besucherzahlen aus Litauen, Lettland und Estland. Die russischen Delegationen vereinten landwirtschaftliche Spezialisten aus allen Gebieten der Sowjetunion.

Die Anziehungskraft der Warenmustermesse wurde durch einen Zuwachs an führenden Firmen in wichtigen Branchen vergrößert. In alle Gewerbetreibenden wandten sich eine Reihe von belehrenden Fachausstellungen, wie die „Dänische Reklamemesse“, „Das Internationale Plakat“, die „Wembergschau“ u. a.

In die Landwirtschafts-Ausstellung war die Förderung des Absatzes in der Vordergrund gestellt. Zum erstenmal waren vom Landmaschinen-Institut der Königsberger Universität erprobte Typen von Landmaschinen nach ihrem Verwendungszweck systematisch zu einer „Lehrschau Landmaschine“ zusammengestellt. Dieser richtunggebende Versuch kommt nicht nur den Wünschen der Landwirte der Dänemark entgegen, sondern befriedigte auch das Geschäft am Landmaschinenmarkt.

In der Warenmustermesse war das Geschäft in allen Branchen mehr als befriedigend. In der Textilhalle waren besonders Konfektionswaren, Herrenbedarfsartikel und Regenmäntel sowie Pelze gefragt. In der Wollmesse wirkte die rückläufige Konjunktur am Wollstoffmarkt hemmend. In allen Zweigen der vielseitigen Hauswirtschaftsmesse war die Nachfrage erheblich, vor allem in Glas-, Porzellanwaren, in Eisen- und Stahlwaren sowie in hauswirtschaftlichen Neuheiten. — Bei Papierwaren, Galanteriewaren, kosmetischen Artikeln, Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten ummierten sich viele aus dem Massenbesuch erwachsende Aufträge. Gut gefragt waren Nähmaschinen, Ladeneinrichtungen, Reklameneuheiten und Rundfunkgerä. Die Nahrungs- und Genussmittelmesse konnte gute Umsätze buchen. Größeres Interesse bestand auch für Gastwirtschaftsbedarf.

In der Technischen Messe waren im Zusammenhang mit „Beispiel-Reparaturwerkstätten“ Handwerksmaschinen, insbesondere Werkzeugen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen stark gefragt. Am Baumarkt zeigte sich härteres Interesse für Strahlenbohrmaschinen. Auf dem Landmaschinenmarkt befriedigte der Umsatz in Geräten und kleineren Maschinen. In größeren Maschinen hemmen Finanzierungs Schwierigkeiten den sofortigen Absatz. Die russische Handelsvertretung verzeichnet neben einem starken Wollverkauf wertvolle geschäftliche Abschlüsse und Anbahnungen.

Das erfreuliche Gesamtergebnis der 18. Deutschen Dänemesse ist ein neuer Beweis für die werbende Kraft des Königsberger Warenmarktes, dessen Bedeutung als Mittler zwischen der Wirtschaft Deutschlands und Osteuropas von Jahr zu Jahr steigt.



Memel, 22. August

Der neue Ostpreußenfender im Bau

Die Arbeiten am Großrundfunksender Heilsberg schreiten planmäßig fort. Das Sendergebäude ist unter Dach und wird binnen kurzem vollständig fertiggestellt sein. Die Fundamentierungsarbeiten für die Aufstellung der Maschinen sind ebenfalls beendet; mit der Montage einzelner Maschinen ist bereits begonnen worden. Ein großer Teil der gewaltigen Maschinenanlagen ist bereits an Ort und Stelle eingetroffen. Fertiggestellt ist auch inzwischen ein kleines Nebengebäude, das zur Aufnahme der sogenannten Enteisungsanlage bestimmt ist. Diese Anlage ist erforderlich, um das aus einem 50 Meter tiefen, bereits fertiggestellten Brunnen gewonnene Wasser für die Senderöhrenführung von Eisenbestandteilen zu befreien. Im Bau befindet sich auch der Kühlturm, dem die Aufgabe zufällt, das von den Senderöhren abfließende heiße Wasser zu kühlen. Weiter ist der eine der beiden je 102 Meter hohen Funktürme im Bau, der zur Zeit bis zu einer Höhe von 50 Metern emporsteigt. Die beiden Türme werden bekanntlich in Holzkonstruktion errichtet und zwar nach einem besonderen neuen Verfahren.

* Das Wiederholungskonzert des Arbeiter-Gesangsvereins findet, wie uns geschrieben wird, nicht am Sonntag, sondern bereits am morgigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Schützenhause statt. Bei schlechtem Wetter wird das Konzert im großen Schützenaal abgehalten. Außer Mitgliedern haben auch Gäste Zutritt.

* Staffeltwettswimmen und Klubmeisterschaften des Schwimmklubs Poseidon. Wie uns geschrieben wird, veranstaltet der Schwimmklub „Poseidon“ am kommenden Sonntag vormittag in der Dange ein Staffeltwettswimmen „Duer durch Memel“. Es werden zwei Staffeln von je sieben der besten Schwimmer des Vereins um 11 Uhr an der Ringsbrücke starten und um den Sieg kämpfen. Die einzelnen Strecken der Schwimmer sind: 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken, 300 Meter Freistil, 100 Meter Brust, 100 Meter Freistil und nochmals 100 Meter Brust und 100 Meter Freistil. Bei dem gleichwertig guten Schwimmermaterial dürften sich spannende Kämpfe ergeben, die das Publikum sicher stark interessieren werden. Am Nachmittag um 8 Uhr findet vor dem Kurhause Sandkrug die Austragung der Klubmeisterschaften statt. Während der Kämpfe wird das Schülerorchester des Turnvereins konzertieren. Da das große Schwimmfest des Vereins am vergangenen Sonntag „verregnete“ und das Publikum daher den Kämpfen nicht beizuwohnen konnte, ist anzunehmen, daß diese Veranstaltung, bei hoffentlich günstigerem Wetter, eine größere Zuschauermenge für diese schöne Sportart interessieren wird.

* Eine Stangenbohnsensorte von 34 Zentimeter Länge aus einem Garten Bernsteinsbrunn der Zellulosefiedlung zeigte uns heute Frau Weinhoru. Man ist durch häufigen Besuch von Märkten und Treibhäufern an Gartenfrüchte von großen Ausmaßen gewöhnt, aber was dieses Jahr uns an Besonderheiten bietet, ist wirklich außergewöhnlich. Einen zweimal blühenden Kirschbaum, Getreidewurzel, aus der zwölf Salme sprießen, und nun noch diese Bohnensorte von der Länge eines kleinen Aales — 34 Zentimeter —, die sich wohl auch in U. S. A., dem Land der Rekorde, sehen lassen könnte.

* Auf dem Kartoffelfeld umgezogen. Am Sonntag ist auf einem Kartoffelfeld in der Nähe von Spithut ein Mädchen beobachtet worden, das sich dort umgezogen hat. Die alten Kleider hat das

Mädchen zurückgelassen. Die Kleider, die es sich angezogen hat, dürften aus einem Diebstahl herühren. Die in dem Kartoffelfeld zurückgelassenen Kleidungsstücke, bestehend aus einem schwarzen Rock und einer bunten Bluse, sind bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude sicher gestellt. Personen, denen Frauenkleider abhandeln gekommen sind, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. Vielleicht gelingt es auch, durch Befragung der auf dem Kartoffelfeld gefundenen alten Kleidungsstücke festzustellen, wer diese Kleidungsstücke bisher im Besitz gehabt und getragen hat.

Kirchenzettel für Memel

- Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Leitner; 11 Uhr Kinder-gottesdienst; 5 Uhr Waldgottesdienst, Pred. Dr. Hübner. — Donnerstag, d. 28. 8.: 4 Uhr Frauenhilfe Bez. I. [4712]
- Englische Kirche. 9 1/2 Uhr Pred. Dr. Hübner; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [4714]
- Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfr. Frieß; 11 Uhr Kindergottesdienst. [4714]
- Jakobuskirche. 9 1/2 Uhr dtsch. Gottesdienst, Pfr. Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pred. Dr. Hübner; 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus. — Versammlung d. Jungmädchenvereins I fällt aus. — Mittwoch, 27. Aug.: 2 1/2 Uhr Frauenhilfe I im Pfarrhause. [4701]
- Katholische Kirche. Sonnabend, d. 23. Aug.: 5 Uhr nachm. feierlicher Empfang des Bischofs, darauf Firmung; abends 7 1/2 Uhr Beichte. — Sonntag, d. 24. Aug.: 6 Uhr hl. Messe und Beichte; 7 Uhr hl. Messe des Herrn Bischofs; 8 Uhr Hochamt und deutsche Predigt; darauf Firmung; 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Predigt; 7 1/2 Uhr Vesperandacht und Segen.
- Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. lit. Abkündigung; 4 Uhr dtsch. Rossmislowski-Gumbinnen; 7 Uhr Jugendbund. [4690]
- Baptistengemeinde Neuer Park. 9 1/2 u. 8 Uhr: Predigt, Schmitt, Westellen; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch: 8 Uhr Gebetsstunde. [4708]

Frau Thiel wird 93 Jahre alt

Was die alte Dame erzählt: Die Memeler nach dem Brande von 1854 — Kulturgeschichtliches aus dem Memelgebiet — Eine schwierige Sprachmethode

„Das menschliche Leben währet siebzig Jahre, wenn es hochkommt, so sind es achtzig“, und nur selten ist es einem Menschen vergönnt, die Neunziger zu erreichen. Zu diesen Wenigen gehört unsere Mitbürgerin Frau Marie Thiel, geb. Eisenblätter, die morgen ihren 93. Geburtstag feiert. Selten begegnet man einem Angehörigen der ältesten Generation von einer solchen Nüchternheit und geistigen Frische wie Frau Thiel; sie erfreut sich einer ungeheuren Schkraft, eines guten Gehörs und eines ungemein scharfen Gedächtnisses für große und kleine Einzelheiten von

auch die Kirche wurde vom Feuer bedroht, und nur dem Umstand, daß der Wind plötzlich umsprang, verdankte sie ihre Rettung. Frau Thiel schildert weiter, wie sich die Memeler durch das Unglück nicht entmutigen ließen, wie die Memeler Jugend in den Trümmern der alten Post aufkam, um zu plaudern und ein wenig zu tanzen und so über das schreckliche Ereignis hinwegzukommen. Sie erzählt von dem süßen Aufbaumwollen der alten Memeler, der aus den Trümmern eine neue schönere Stadt entstehen ließ — eine Mahnung an uns heutige. Sie erzählt von den wechselvollen Geschicken alter Familien, von alten Sitten und Bräuchen und läßt so vor dem geistigen Auge des Jüngeren ein Stück des alten Memel entstehen.



Ereignissen, Personen und Dingen; es ist ein Vergnügen, der alten freundlichen Dame zuzuhören, wenn sie mit ihrer leisen Stimme von alten Zeiten erzählt. Sie ist in Danzig geboren und kam mit elf Jahren hierher, als ihr Vater, ein Zollbeamter ostpreussischer Herkunft, nach Memel versetzt wurde. Sie hat mit Ausnahme weniger Jahre, die sie bei ihrem Sohne verbrachte, immer in Memel gewohnt und am Gesicht der Stadt und ihrer Bewohner stets besonderen Anteil genommen. Als einen ihrer nachhaltigsten Eindrücke bezeichnet Frau Thiel den Brand Memels im Jahre 1854. Sie wohnte damals in dem links der Dange gelegenen Teil Memels. Infolge des ungünstigen Windes stand bald die ganze Marktstraße in Flammen; die Bevölkerung floh über die Dange; als aber auch brennende Flachsuhwerke hinüberwollten, wurden die beiden Brücken hochgezogen, so daß die Zurückgebliebenen in die Johanniskirche flüchten mußten, da sonst keine Rettungsmöglichkeit bestand. Aber

Als Gattin des Kreisgerichtsdirektors Thiel und als Mutter des jetzt als Superintendent in Pilsken wirkenden Pfarrers D. Thiel hatte sie Gelegenheit, auch zur Bevölkerung des Gebietes in nähere Beziehungen zu treten. Charakteristisch für die damaligen Verhältnisse auf dem Lande war der große Einfluß der Stundenhalter, „Madininker“ oder „Surinmininker“ genannt, die sogar die Geistlichkeit bevormunden zu dürfen glaubten. Ein Pfarzer, dessen Augen etwas der Schenung bedurften, bediente sich auf seinen Spaziergängen eines Sonnenschirmes; eines Tages hielt ihn ein Madininker an und stellte ihn zur Rede. Der gute Mann betrachtete das Sonnenschirmtragen als Gotteslästerung, da er aus dem Bibelwort „Gott läßt die Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte“ eine Pflicht herleitete, sich von der Sonne beschneiden zu lassen. Ein andermal wollte die Frau eines Pfarrers gern Obst essen; sie ging in den Garten und schüttelte einige Birnen vom Baum, zufällig war es Sonntag; am nächsten Tage erschien die Frau eines Madininkers und erzeigte sich darüber, daß die Pfarrergattin der Gemeinde in der Heiligung der Sonntagsruhe ein so schlechtes Vorbild gäbe. Am Sonntag eine Handarbeit vorzunehmen, galt damals als Todsünde.

Zum Schluß erzählt Frau Thiel, unter welchen Umständen sie die litauische Sprache erlernte. Ohne ein Wort litauisch zu können, ging sie zu den Bauern einkaufen; die Verständigung erfolgte durch Zeichensprache und „plastische Darstellungen“. Wenn sie z. B. Milch haben wollte, begab sie sich in den Stall und sagte eine Kuh am Euter; jedesmal ließ sie sich die litauische Bezeichnung für den gekauften Gegenstand sagen und repetierte sie solange, bis sie „jah“. Daß man mit dieser etwas schwierigen Methode zu guten Resultaten gelangen kann, beweist die Tatsache, daß Frau Thiel noch heute fließend litauisch spricht.

Die Art, wie die alte Dame erzählt, läßt immer wieder tiefe Liebe zur Heimat durchleuchten, der sie trotz des Russeneinfalls und der veränderten politischen Verhältnisse die Treue hielt und in der sie ihr hoffentlich noch recht langes Leben zu beschließen gedenkt. Wir wünschen der Jubilarin, die gleichzeitig zu den ältesten Bezieherinnen unseres Blattes gehört — sie liebt das „Dampfboot“ seit seiner Begründung, also nun schon länger als 81 Jahre! —, daß sie in gleicher geistiger Frische und körperlicher Nüchternheit die „Hundert“ erreichen möge.

Schöffengericht Memel

Untrene. Ein hiesiger Expediteur hatte bei der Abrechnung mit einer Firma einen Betrag von 900 Lit veruntreut; er entschuldigte sich mit der mißlichen Geschäftslage, die ihn schließlich zur Liquidation des Unternehmens genötigt hatte. Obwohl er wegen ähnlicher Verfehlungen bereits vorbestraft war, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte ihn lediglich zu einer Zusatzstrafe von drei Wochen Gefängnis mit Strafaussetzung und Bewährungsfrist.

Verbotener Kokainhandel. Ein Drogist hatte sich auf Giftschein mehrere Kilo Kokain und Kupfer-sulfat besorgt und ein Arzneimittel für Tiere hergestellt. Das Präparat hat er auch hiesigen Drogisten zum Kleinverkauf geliefert. Da Arzneimittel, welche die genannten Stoffe enthalten, nur durch Apotheken abgegeben werden dürfen, war die Lieferung an Drogisten nicht statthaft. Der Angeklagte gab an, sich vorher bei der Polizei erkundigt zu haben; daher hielt das Gericht nur Fahrlässigkeit für vorliegend und verurteilte ihn zu 1000 Lit oder 40 Tagen Gefängnis.

Unzulässiger Fleischverkauf. Ein Fleischer aus Krottingen hatte nach Memel Kalbfleisch zum Verkauf eingeführt, ohne es auf dem städtischen Schlachthof untersuchen zu lassen, was nach einer Polizeiverordnung strafbar ist. Das Urteil lautete auf 50 Lit oder 5 Tage Haft. Ein anderer Fleischer, der größere Mengen Rauschfleisch ohne Untersuchung eingeführt hatte, erhielt gleichfalls 50 Lit Geldstrafe.

Wissentlich falsche Anschuldigung. Ein Arbeiter hatte einen anderen bei der Staatsanwaltschaft wegen Meineides angezeigt. Die Beweisaufnahme ergab die Grundlosigkeit dieser Anzeige. Das Gericht hielt wissentlich falsche Anschuldigung für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

Rauschbände. Zwei Arbeiter, die sich eines Abends Mut angetrunken hatten, rempelten Passanten an und mißhandelten sie soarg. Der eine erhielt zwei Wochen, der andere eine Woche Gefängnis.

Handfriedensbruch. Zwei Arbeiter, die in einem Lokal in Schmelz rechen und sich dabei unnützlich betrogen und eine Tür demolierten, leisteten der Aufforderung des herbeigeeilten Wirtes, sich zu entfernen, keine Folge, sie fielen sogar über ihn

her und mißhandelten ihn. Gegen den Strafbefehl, der nur auf Geldstrafe lautete, hatten sie Einspruch eingelegt, der ihnen jedoch sehr schlecht bekam, denn das Gericht verurteilte jeden zu zwei Wochen Gefängnis und 100 Lit Geldstrafe oder weiteren zehn Tagen Gefängnis.

Beleidigung. Ein Dentist aus Heydekrug, der sich schon seit Jahren im Kampfe mit der Landesversicherungsanstalt befindet, hatte in einer Versammlung von Landwirten im Schützenhause einen an das Gericht gerichteten Schriftsatz verlesen, in welchem er dem Vorsitzenden der V. V. A. vormalig, einen Meineid geleistet zu haben. Diese Anschuldigung hatte die nationallitauische Zeitung „Releiwis“ in einem Bericht über diese Sitzung gebracht. Das Gericht überzeugte sich von der Unmöglichkeit der Behauptung und verurteilte den Angeklagten anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 500 Lit und zu weiteren 500 Lit Buße. Der mitangeklagte Redakteur des „Releiwis“, der diese Behauptung ohne Nachprüfung in seiner Zeitung abdruckte, erhielt 100 Lit oder 10 Tage Gefängnis, auch wurde dem Beleidigten Publikationsbefreiung des Urteils im „Memeler Dampfboot“, dem „Releiwis“ und der „Memell. Rundschau“ zugestanden.

Fahrlässige Körperverletzung. Ein Schlosser hatte in einer hiesigen Fabrik eine Bohrmaschine mit ungehörttem Zahnradantrieb in Betrieb zu setzen. Er beging dabei die Unvorsichtigkeit, den Treibriemen von der Scheibe nicht abzustellen. Inzwischen kam eine Arbeiterin hinzu, die den Auftrag hatte, die Maschine zu reinigen. Auf nicht aufgeklärte Weise ging plötzlich die Maschine los, das Mädchen kam mit ihrer Hand dem Zahnradgetriebe zu nahe und ihr wurde das erste Glied des linken Zeigefingers abgerissen. Der Angeklagte kam mit der milden Strafe von 50 Lit davon.

Ein diebischer Nachbar. Ein Besitzer hatte einem benachbarten Gutsherrn eine auf dem Felde befindliche Egge gestohlen sowie eine Warnungstafel des Kreises Memel entfernt. Er erhielt einen Strafbefehl über sechs Wochen Gefängnis, gegen den er Einspruch einlegte. Da der Angeklagte nicht aus Not gehandelt hatte, bestätigte das Gericht der Strafbefehl.

Standesamt der Stadt Memel

vom 22. August 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Boris Segalowitz von hier. Eine Tochter: dem Abteilungsleiter Christoph Prusak von hier.

Gestorben: Heinz Anton Mielke, 20 Tage alt, von hier. Eine eheliche Totgeburt männlicher Geschlechts.

Heydekrug 23. August

* Die Ruderegatta vor Ruß. Uns wird geschrieben: Nach vielen Jahren ist es dem Ruderverein Heydekrug e. V. wiederum vergönnt, am kommenden Sonntag eine Jugend- und Schülerregatta vor Ruß aufzuweisen. Der tatkräftigen Leitung des Vereins ist es zu danken, daß diese Regatta gerade im Memelgebiet ausgetragen wird. Eine große Arbeit hat der Verein damit auf sich genommen, und man kann gewiß sein, daß diese Regatta ihren propagandistischen Zweck voll erfüllen wird. Hoffentlich ist das Wetter der Veranstaltung günstig. Die Vorbereitungen für die Regatta sind aufs Beste getroffen. Die Zuschauer werden die ganze Rennstrecke gut beobachten können. Ingesamt beteiligen sich an dieser Regatta acht Rudervereine in sechs Rennen mit 24 Booten und 130 Rudern. Es sind sechs Rennen ausgeschrieben, und zwar: Schüler- und Jugend-Gigvierer, Ehrengabe für die siegende Mannschaft, gestiftet von der Gemeinde Heydekrug; Gigvierer, Ehrengabe für die Vereinsbank in Heydekrug; Gigvierer, Ehrengabe, gestiftet von der Handelskammer in Memel; Schweizer Schüler-Gigvierer, Ehrengabe der siegenden Mannschaft, gestiftet von der Aktien-Brauerei Memel; Renntvierer für Rudern, die noch in keinem unbeschränkten Rennen gefegt haben, Ehrengabe, gestiftet vom Kreis Heydekrug; Gigvierer, offen für Rudern, die nicht vor 1929 im Rudern ausgebildet sind, Ehrengabe, gestiftet vom Landesdirektorium des Memelgebietes. Die Regatta in Ruß beginnt pünktlich um 2 30 Uhr nachmittags. Abfahrt vom Heydekruger Hafen mit Dampfer um 1 Uhr mittags. Nach der Regatta findet in Ruß die Siegereverfandung statt. Die Rückfahrt von Ruß erfolgt gegen 6 Uhr abends. Dazwischen anschließend findet im Bootshaus in Heydekrug ein Regataball statt.

* Viehverladebericht. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Donnerstag für die litauische „Export“-Schlachtere 200 Baconschweine im Gewicht von 160—200 Pfund angekauft und nach Memel-Schmelz verladen. Bezahlt wurden 1,02—1,07 Pf je Pfund Lebendgewicht.

Schöffengericht Heydekrug

Heberfall. Der Besitzer John Otto A. aus B. hatte im März dieses Jahres den Besitzersohn G. auf der Dorfstraße angefallen und verprügelt. Bei der Prügelei hatte A. den Pelz des G. zerrissen. Auf die Anzeige des G. erhielt er einen Strafbefehl über 100 Lit, gegen den er Entscheidung beim Gericht beantragte. Im Termin vor Gericht behauptete A., von dem G. durch beleidigende Ausmerkungen zu der Prügelei gereizt worden zu sein. Mit Rücksicht auf den verhältnismäßig harmlosen Vorfall ermäßigte das Gericht die Strafe auf 60 Lit.

Diebstahl. Der Stellmacherlehrling Artur P. und der Arbeiter Heinrich P., beide aus B., hatten Strafbefehle wegen Diebstahls bzw. wegen Begünstigung dazu erhalten. Gegen diesen Strafbefehl legten sie Einspruch ein und behaupteten, un-schuldig zu sein. Nach der Beweisaufnahme hielt sie das Gericht für überflüssig und verurteilte P. wegen Diebstahls zu 30 Lit evtl. drei Tagen Gefängnis und P. zu 20 Lit evtl. zwei Tagen Gefängnis.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Raunas (Welle 1935). 19: Für Landwirte. 19:20: Schallplatten. 20: Solistenabend. 21:20: Für Rundfunkamateure. 21:40: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16:30: Wasorchester. 17:30: Zehn Minuten Film. 17:40: Verbesserung des Rundfunkempfangs. 18:05: In der Funtausstellung. 18:30: Unterhaltungsmusik. 19:35: Erzählung der Woche. 20: Kabarett. Anschl.: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 15,35: Stunde mit Büchern. 16: Vortrag: Weltentwicklung und Leben. 16:30: Heitere Musik. 19: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 20: Kabarett. Anschl.: Unterhaltungsmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 8: Konzert. 10:20: Schulfunk. 12:20: Schallplatten. 14:30: Stunde der Jugend. 16: Mittagskonzert. 17: Schwimmmeisterschaften der deutschen Turnerschaft in Darmstadt. 19:30: Oper „Ein Maskenball“. Anschl.: Unterhaltungsmusik.
- Königsberg (Welle 476). 11 u. 13,45: Schallplatten. 15,45: Die deutsche Rundfunkausstellung 1930. 16,15: Orchesterkonzert. 18,15: Filmklub. 19,05: Unterhaltungsmusik. 20: Zum Juppelbesuch am 24. August. 20: Lustspiel „Dorine und der Zufall“. Anschl.: Tanzmusik.
- Königsberg-Verkehrsaussch. „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 15: Radiographische Wäanderei. 16: Nachmittagskonzert. 18:30: Vorträge und ihre Verbindung. 20: Lustiger Abend.
- Langenberg (Welle 472). 7,30: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,25: Frauenstunde. 17,30: Vorträge. 19,15: Deutschland und der Osten (Deutschland, Rußland und die Weltpolitik). 20: Lustiger Abend. Anschl.: Nachmusik und Schallplatten.
- London (Welle 356). 15,30 und 16,45: Konzert. 20: Konzert. 22: Klavierkonzert.
- Wag (Welle 486). 18,25: Deutsche Sendung. Anschl.: Schallplatten. 20: Lustiger Abend. 22,25: Konzert.
- Wigo (Welle 525). 17: Letztliche Volkslieder. 19,03: Kabarett. 21,30: Tanzmusik.
- Wiesbaden (Welle 436). 17: Schallplatten. 21: Unterhaltungsmusik.
- Wüstfurt (Welle 360). 12,15: Schallplatten. 15,30: Konzert. 19,30: Oper „Ein Maskenball“. 21: Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 517). 11 und 13: Schallplatten. 15,15: Konzert. 18,25: Balladen. 20,05: Violin-vorträge. 20,35: Musikalisches Schauspiel: „Lancelot und Sandereien“. Anschl.: Neue Szene „Süßleben“. Anschl.: Konzert.

Memelgau

Kreis Memel

fr. Prökuls, 22. August. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 35 Rinder, 85 Schweine und 28 Kälber. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Rinder bis 0,80 Lit, für Schweine bis 1,05 Lit und für Kälber bis 1,20 Lit. — In der letzten Zeit sind auf dem Wochenmarkt in Prökuls wiederholt Taschendiebstähle verübt worden, ohne daß man die Täter feststellen konnte. Es ist nun der zuständigen Landespolizei auf dem letzten Wochenmarkt gelungen, die Arbeiterin St. aus Memel, die als gewerbsmäßige Diebin bekannt ist, bei einem Taschendiebstahl auf frischer Tat zu fassen und sie somit des Diebstahls zu überführen. Bei der vorgenommenen Vernehmung der Frau konnte festgestellt werden, daß sie an demselben Tage noch weitere Taschendiebstähle verübt haben muß.

fr. Kloßchen-Bartel, 22. August. [Durch Messerstücke schwer verletzt.] Dieser Tage gerieten die Kutscher T. und G. aus Schillgallen nach einem vorangegangenen Streit in eine Schlägerei. Der Kutscher G. zog hierbei sein Messer und bearbeitete seinen Gegner derart, daß er nach dem Kreisstrafenshaus in Memel gebracht werden mußte. Der Messerheld, der flüchtig geworden war, konnte von der Polizei festgenommen und dem zuständigen Gerichtsgenangnis zugeführt werden.

Kreis Hendekrug

Is. Jugnaten, 22. August. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch für die litauische Export-Schlächterei 84 Baconschweine im Gewicht von 160—200 Pfund angekauft und nach Memel-Schmelz verladen. Gezahlt wurden 1,02—1,07 Lit je Pfund Lebendgewicht. Ist. Neu-Angeln, 22. August. [Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte wurden dem Fischer Otto Wohlgefühlt aus Kiliškiai ungefähr 21 Pfund Aale aus dem Fischkasten, den er in einem Graben unweit seiner Wohnung aufbewahrte, gestohlen. — Dem Bekker August Schäfer aus Minge verendete beim Verfütern von Roggenmehl ein Pferd. Das Tier hatte einen Wert von 600 bis 700 Lit.

Ist. Gr. Augustamoor, 22. August. [Nächtl. Verbrechen.] In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde bei dem Bekker St. gegen 10 Uhr nachts ans Fenster geklopft. Als sich niemand meldete, versuchten die Diebstahlbanden das Fenster einzubrüchen. Inzwischen hatte sich der Bekker angezogen und ging hinaus. Sofort verzogen sich die Personen, zwei Radfahrer. Da St. nur wenig bekleidet war, konnte er die beiden nicht verfolgen.

Is. Minneken, 22. August. [Kampflustige Bienen.] Der Birtogehilfe W. Wichmann wurde bei der Sonnentnahme von Bienen überfallen. Nachdem er etwa 20 Stiche bekommen hatte, flüchtete er in das Wohnhaus. Inzwischen hatten sich die Immen auf den Kettenhund und die im Hofe befindlichen Gänse und die Hühner gestürzt, die man schleunigst in die Wirtschaftsgänge bringen mußte. Darauf stürzten sich die Bienen auf die in der Nähe des Hofes weidenden Kühe und Pferde. Auch sie konnten in Sicherheit gebracht werden. Zwei Hühner und eine Gans, die draußen geblieben waren, wurden von den Bienen totgestochen, während ein Sohn und eine Gans notgeschlachtet werden mußten.

Ik. Ainten, 22. August. [Verschiedenes.] Dieser Tage ist der Häuslerfrau Vansehr aus Ainten ein Schafslamm von der Weide verschwunden. Allem Anschein nach ist das Tier Dieben in die Hände gefallen. — Am Mittwoch dieser Woche haben die Arbeiter am Chauffeurweiterungsplan Pamel-Windenburg begonnen. Der Bau soll noch in diesem Herbst fertig werden. — Der Markt am Donnerstag dieser Woche hatte im Gegensatz zu den letzten Wochenmärkten nur wenig Fische aufzuweisen. Infolgedessen hatten die Heringshändler und Fleischhändler einen guten Absatz. Das Gemüsegeschäft war klein. Besonders gefragt waren Kohl und Zwiebeln. Für Butter und Eier wurden die Preise der Vorwoche gezahlt.

Kreis Dogegen

R. Wittfischen, 21. August. [Niesenspappel gefäßlt.] Von den beiden Niesenspappeln, die von alters her am Westende der hiesigen Kirchstraße stehen und gewiß schon die russische Brandfackel anno 1757 geschaut hatten, ist die eine nunmehr gefällt worden. Sie hatte sich im Laufe der Jahre

allmählich nach der Strafe geneigt und da der Zahn der Zeit auch in ihrem Innern zerstörend gearbeitet hatte, war sie zur Lebensgefahr sowohl für die Straßenpassanten als auch für die Schüler geworden. Daher ließ sich ihre Entfernung, obwohl Naturdenkmal der größten Schönheit erfahren sollen, leider nicht länger hinauschieben.

Ostpreußen

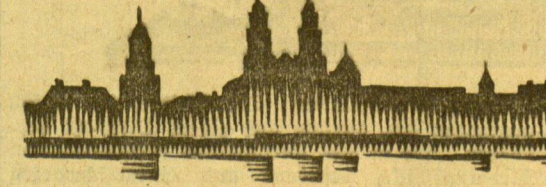
Die Ostpreußenfahrt des „Graf Zeppelin“

Anläßlich des Heimatfestes in Tilsit wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Ostpreußenfahrt am kommenden Sonntag auch Tilsit einen Besuch abstatten. Für die Flugroute ist folgende Strecke vorgezogen: Marienburg, Marienwerder, Riekenburg, Rosenburg, Bischofswerder, Dt. Eylau, Dierode, Hohenstein, Ortelsburg, Johannisburg, Lyck, Arns, Nikolaiten, Sensburg, Bischofsburg, Rastenburg, Treuburg, Goldap, Endkubnen, Stallupönen, Gumbinnen, Tilsit und Insterburg. Von Insterburg führt die Fahrt über Wehlau nach Königsberg, wo die Landung des Luftschiffes erfolgt. Von hier geht es direkt nach Ostseebad Cranz, von wo aus voraussichtlich ein Besuch der Neuhung erfolgt. Bestimmt werden aber die Samlandbäder bis Pillau hinab überflogen. Die weitere Route ist dann Fr. Eylau, Bartenstein, Heilsberg, Wormditt, Braunsberg, Mehlsack, Elbing und Danzig. Darauf überfliegt der „Zeppelin“ einen Teil Pommerns und Brandenburgs mit dem Ziel Berlin. — Wie die Zeitung für den Zeppelflug mitteilt, wird, falls die Witterungsverhältnisse es erlauben, der Führer des „Graf Zeppelin“ an die auf dem Sportplatz in Tilsit versammelten unmittelfach eine Ansprache halten. Allen wird daher Gelegenheit geboten werden, das Luftschiff aus nächster Nähe zu sehen.

schw. Tilsit, 22. August. [In den Gewichtsmaß des Kirchturns gestürzt.] Im Turm der Stadtkirche in Tilsit ereignete sich ein schwerer Unfall. Um die Turmuhr bis zum Heimatfest fertig zu stellen, wird bis in die späten Nachstunden hinein gearbeitet. Der dabei tätige Uhrmacher Lorenz wollte feststellen, wie die Gewichte der Turmuhr im Gewichtsschacht hängen. Dabei trat er bei der mangelhaften Beleuchtung fehl und stürzte in den 6 bis 7 Meter tiefen Schacht. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenauto in seine Wohnung gebracht. — In den Nachmittagsstunden wurde das Tilsiter Krankenauto nach der Bedürfnisanstalt am Scheinfeldweg verlangt. Hier fanden die Samariter der Feuerwehr den bei dem Städtischen Bauamt beschäftigten Arbeiter Otto Kattenberg, Hagener Straße 100 wohnhaft, besinnungslos auf dem Pflaster neben einer umgestürzten Leiter liegen. Er hatte den Auftrag gehabt, die Bedürfnisanstalt zu freilegen. Vermutlich ist die Leiter umgestürzt und er dabei zu Fall gekommen. Mit schwerem Schädelbruch liegt

er noch immer besinnungslos im Städtischen Krankenhaus. — Dieser Tage ist an der neunjährigen Hildegard Wohlgenuth in Demmenen in der Kipperer Forst ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden, wobei das Kind lebensgefährlich verletzt worden ist. Als Täter kommt der Meister Karl Pöhl, 1,70 Meter groß, geboren am 16. Juni 1900 bei Labiau, in Frage. Er ist flüchtig und kann sich eventuell im Memelgebiet aufhalten. Angaben über seinen Aufenthalt erbittet die Landeskriminalstelle Tilsit.

Kaunas, 22. August



Die Viehpreise in Litauen

In der vergangenen Woche wurden bei der Viehabschlachtung am Hof der Viehverwertungs-gesellschaft „Maifas“ in Kaunas je Zentner Lebendgewicht gezahlt: für große Bullen 60 bis 80 Lit, für kleinere Bullen 50—60 Lit, für fette Kühe 45—55 Lit, für magere Kühe 30—45 Lit, für Stiere 40—55 Lit, für Baconschweine 102—107 Lit, für andere Schweine 70—80 Lit. Für Kälber wurden je Kilogramm Lebendgewicht 1,20—1,70 Lit und für Schafe 1—1,10 Lit gezahlt. Die Exportschweine sind um 10 Cent je Pfund im Preise zurückgegangen.

Die Treppe hinuntergestoßen

h. (Tel.) Die Ermittlungen der Polizei über den berüchtigten armenischen Tod des vor einigen Tagen auf einem Dose an der Remunagova 101 aufgefundenen Aronowitsch haben ergeben, daß der junge Mann vorher bei einer Kokain-schmugglerin in einer zweifelhaften Frauengesellschaft längere Zeit verweilt hatte, wo ihm seine Briefkäse gestohlen wurde. Als er die Wohnungsinhaberin deswegen zur Rede stellte, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf auch ein anwesender anderer Besucher sowie zwei Fremden-mädchen ihn angriffen und schließlich aus der im zweiten Stock befindlichen Wohnung die Treppe hinunterstießen. Dabei erlitt Aronowitsch schwere Verletzungen am Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Wohnungsinhaberin, ihr Mann, der Besucher und zwei Fremdenmädchen wurden gestern verhaftet und dem Gericht zugeführt. Nach ihrer Vernehmung wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt.

Tödl. Verletzungen

h. (Tel.) Ein langer Messer in die Brust gefahren. Bei der Aufstellung des Dorfes Bukonai in Einzelsiedlungen verübte der Landwirt Petras Schirma, der mit dem ihm zugewiesenen Grundstück nicht zufrieden war, einen grausamen Selbstmord. Er stieß sich in Anwesenheit des Landmessers und dreier Landleute ein langes Messer in die Brust und war auf der Stelle tot.

sz. Vainutas, 21. August. [Bei dem Un-wetter.] Das letzte über unserer Gegend her-niederging, ist viel Schaden angerichtet worden. Die meisten Strohdächer haben durch den Sturm gelitten. — Auf dem hier abgehaltenen Wochen-markt wurden für diesjährigen Roggen 8—10 Lit gezahlt. Gurken gab es schon ein Schock für 1 Lit. Butter kostete 1,80—2 Lit das Pfund. Für Eier wurden 15—18 Cent je Stück verlangt.

* Kibarin, 22. August. [Rege Bautätigkeit.] In unserem Städtchen wird in diesem Jahr viel gebaut. Auf Veranlassung der litauischen Regierung müssen jetzt die Hausbesitzer vor ihren Gebäuden Bürgersteige mit Bordsteinen aus Zementbeton oder Gießen herstellen lassen, so daß die früheren Bürgersteige aus Holz bald von der Bildfläche verschwunden sein werden. Sämtliche Bauhandwerker in Kibary haben Beschäftigung.

o. Wilkowitz, 22. August. [Deutscher Fa-milienabend.] Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Saale des Kinos „Palast“ anläßlich der Jahresfeier des Kulturverbandes der Deutschen Litauens ein Familienabend statt, an dem u. a. auch kleine Theaterstücke zur Aufführung gelangen.

o. Wilkowitz, 22. August. [Tolle Hunde.] In der letzten Zeit haben sich hier mehrere tollwütige Hunde gezeigt. Von einem Hund wurde auch eine Weibherbe über-fallen. Bei der Jagd wurde der Hund in einen Teich getrieben, in dem er ertrank. — Am 27. August findet hier der übliche Jahrmart statt.

Zum Heimatfest treffen sich alle Memelländer in den gemütlichen Räumen des „Hotel Preussischer Hof“ Tilsit. Inhaber Richard Westphal Stolbederstr. 114. Jede Kleinststraße 2 Minuten vom Bahnhof. Tel. 2023. Anerkannt gute Küche zu billigen Preisen. Menü von 12—15 Lit. / Gut-geschmckte Weine und Biere / Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer.

Herderschule Hendekrug sucht zum 1. 10. d. Js. eine (4730) Lehrerin mit Berechtigung für Lyzeen. Bewerbungen mit Bild erbeten an die Schuldeputation. Prima Landbrot liefert auf Bestellung Tel. Haus 4698 Gut Kollaten, Tel. Kollaten 5. Bestellungen werden auch entgegenge-nommen bei Ja. E. Pfeiffer, Libauer Str. 9.

Wittfischen Suche v. 101. ob. 1. 9. Melder Birkowsky Wittfischen 4662 Kreis Dogegen. Jurburg Ehrliches, fleißiges, und lauberes Mädchen wird von sofort für kleinen Haushalt nach Jurburg gesucht. An-tragen zu richten an Frau Labrenz Jurburg (4675). Erfahrenes Kinderfräulein für einen Jungen von 4 Jahren n. Kubariat gesucht. Geschulte Kinderwärterin be-vorzugt. Verhältnliche Bezahlung a. Sonn-abend, dem 23. d. Wis., zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags bei Landau Bahnstr. 4 (4681).

Dogegen Chevrolet 5 Zylinder-Limousine, in gutem Zustand, verkauft 4704 Gennies, Dogegen.

Hendekrug Sintonner Last-wagen gut erhalten, steht billig zum Verkauf. M. Kinsorra Sendekrug (4728). Distupönen Meltzer Wirtin zur selbständigen Führung einer größeren Landwirtschaft von so-fort gesucht. (4612) P. Biensfeldt Distupönen.

Wittfischen (4675) (4681) (4612) (4728)

5 7 Uhr abends Februar Roman von Paul Gemos Copyright by Martia Feuchtwanger, Halle 8 20. Fortsetzung Naendruck verboten. „Sehen Sie, Fräulein Behrens, vor mir brauchen Sie sich nicht zu fürchten. Ich habe schon graue Haare und habe bestimmt schlimmere Dinge erlebt, als Sie heute erlebt haben. Sie brauchen mich ja nicht anzuschauen, wenn Sie erzählen. Nehmen Sie Ihren Kopf in beide Hände und schließen Sie die Augen; Sie werden sehen, daß es dann geht.“ Und es ging wirklich. Alty Behrens erzählte ihm alles. Sie beichtete ihm sogar die Sünde dieses Tages. Behtes Kapitel. „In jedem anständigen Kriminalfall müssen Finger-abdrücke eine Rolle spielen.“ Diese etwas bizarre und offensichtlich überprüfte Behauptung machte Herr Doktor Carsten in früher Morgenstunde des nächsten Tages, als es noch so dunkel war, daß die Lichter in den Wohnungen brennen mußten. „Es ist entschieden nicht Besuchszeit,“ hatte Doktor Carsten am Telefon geäußert, als er gegen sechs Uhr vormittags sich mit Lammonts Wohnung verbinden ließ. — Das hatte sich Regierungsrat Lammont, der sich noch im Schlafrock befand, als das Telefon schrillte, entschieden selbst gedacht. — „Trotzdem wäre ich Ihnen zu großem Dank verbunden, Herr Regierungsrat, wenn Sie mich möglichst sofort empfangen würden. Es handelt sich um den Fall Andersen-Reese.“ Regierungsrat Lammont hatte eine ironische Bemerkung unterdrückt, die ihm auf den Lippen lag. Er hätte gern gesagt, daß sich Doktor Carsten

Höflichkeitsphrasen ersparen solle; einem, den man im Verdacht hat, Mörder zu sein, braucht man für die Gewährung einer Audienz keinen Dank auszusprechen. Aber laut hatte er nur geäußert: „Ich stehe in einer Viertelstunde zu Ihrer Verfügung. Soll ich in Ihr Büro kommen oder wollen Sie mich in meiner Wohnung beehren?“ „Ich würde Sie gern in Ihrer Wohnung besuchen,“ hatte der Korzkleber erwidert; „denn vielleicht möchte ich auch Ihre Schwester sprechen, und da empfiehlt es sich, daß ich Sie besuche.“ Dieses Telefongespräch war der Vorläufer des Besuchs Doktor Carstens bei Lammont. Beide Geschwister empfingen ihn. Sie waren höflich, aber nicht eben liebenswürdig. Er merkte, daß sie in ihm einen Feind sahen, und amüsierte sich darüber. Hede Lammont wies ihn in den Sessel, in dem tags zuvor Seiden gefesselt hatte. Aber mit Zigaretten wartete sie ihn nicht auf. Doktor Carsten ging direkt auf sein Ziel los: „Ich komme, um von Ihnen Aufklärung über zwei Punkte zu erhalten.“ Lammont verbogte sich schweigend. „Erster Punkt. Bitte, lassen Sie mich die Güte sehen, die Sie trauen.“ Sie sahen ihn einseitig an. Dann begriff Hede, daß dies ein Auftrag war, der in das Hausfrauen-resort fiel, und sie entfernte sich, um im Kleider-schrank ihres Bruders Umhang zu halten. Sie kam mit fünf Hüten zurück. Zwei davon waren Strohhüte. „Die interessieren mich nicht,“ erklärte Doktor Carsten, „aber die anderen drei Hüte.“ Unter den letzten drei Hüten befand sich ein graublauer Velourhut. Auf diesen deutete Lammont, als Doktor Carsten fragte, welchen Hut Lammont gewöhnlich trage. „Hätten Sie diesen Hut auch gestern auf?“ fragte Doktor Carsten. „Jawohl.“ „Vormittags, auf dem Wege von und zur Gerichtsverhandlung und auch nachmittags?“

„Vormittags und nachmittags,“ bestätigte Lammont. „Und die anderen beiden Hüte?“ „Trage ich zur Zeit nur selten. Der eine ist so alt, daß er nur noch bei Sturm und Regenwetter herhalten muß, und der andere so elegant, daß er zur Zeit nur bei außerordentlichen Gelegenheiten getragen wird.“ „Wenn Sie sich also etwa verloben würden, zum ersten Besuch mit Ihrer Braut würden Sie den letzten Hut aufsetzen?“ fragte der Korzkleber wohlgekannt. In Hede Lammont kostete es vor Wut ob dieser unverfrorenen Bemerkung. „Was hat meine Hutgalerie mit den gestrigen Ereignissen zu tun?“ Doktor Carsten antwortete mit einer Gegen-frage. „Wissen Sie, daß der Herr, der Vera Reese gestern nachmittags per Auto nach Hause brachte, einen graublauen Velourhut trug, wie dieser da?“ Nun wurde es Hede Lammont zu bunt: „Sind Sie gekommen, um Unverschämtheiten zu sagen?“ ästete sie empört. Doktor Carsten schüttelte ruhig den Kopf. „Der zweite Punkt, den ich gern klären würde, ist die Angelegenheit des Briefes. Sie wissen, daß ein Brief der Vera Reese an Sie, Herr Regierungsrat, in diesem Papierkorb gefunden wurde.“ „Von wem?“ fragte Hede Lammont. „Von Staatsanwalt Seiden.“ „Er hat ipioniert?“ rief sie, und die Tränen kamen ihr, ohne daß sie wußte, warum. „Nicht diese Frage ignorierte Doktor Carsten. „Es ist wesentlich,“ erklärte er, „festzustellen, wieso dieser Brief in den Papierkorb kam. Wer von Ihnen beiden hat denn den Brief in Empfang genommen?“ Sowohl Regierungsrat Lammont als auch Hede Lammont bestritten den Empfang des Briefes. „Ich habe von dem Briefe erst Kenntnis bekommen, als Herr Kommissar Gambacher ihn mir vor-hielt und behauptete, er sei in meiner Wohnung gefunden worden. Durch meine Hände ging er nicht.“

„Und durch meine ebenfalls nicht,“ versicherte Hede Lammont. „Wer war gestern nachmittags nach drei Uhr in Ihrer Wohnung?“ Hede Lammont errödete: „Staatsanwalt Seiden.“ „Das weiß ich. Er kam erst nach sechs Uhr. Wer sonst noch?“ „Kein niemand.“ „Stand die Wohnung zwischen drei und sechs Uhr beständig unter Ihrer Aufsicht? Oder war sie eine Zeitlang verschlossen?“ Hede Lammont bekam wieder Vertrauen zu Doktor Carsten. Sie wurde lebhaft. „Mindestens zwischen fünf und sechs Uhr war sie verschlossen. Denn als ich um sechs Uhr nach Hause kam, war mein Bruder nicht zur Stelle. Sie wissen ja, daß er durch ein merkwürdiges Telefongespräch davongelockt wurde.“ „Haben Sie ein Sicherheitseschloß an der Korridor-tür?“ fragte Doktor Carsten. „Nein,“ erklärte Hede Lammont. „Vor Ein-brechern fürchten wir uns nicht.“ „Es gibt Fälle, wo Türen mit einem Nach-schlüssel geöffnet werden,“ erklärte Doktor Carsten beutensam; „nicht, um dem Wohnungsinhaber etwas wegzuholen, sondern, um ihm ein Rudel sei in seine Wohnung zu legen.“ Diese Bemerkung wäre geeignet gewesen, die Geschwister Lammont für Doktor Carsten unzu-stimmen; denn diese Bemerkung deutete darauf hin, daß er einen Dritten im Verdacht hatte, den Brief in die Wohnung eingeschmuggelt zu haben. Aber es schien Doktor Carsten gar nicht darauf anzukommen, sich die Sympathie der Lammonts zu erobern. Denn unvermittelt stellte er ein Verlangen, das sonst nur in der daktloskopischen Abteilung der Kriminalpolizei an die Verdreher gestellt wird. Er erklärte: „Bevor ich weggehe, brauche ich noch Ihre Fingerabdrücke.“ (Fortsetzung folgt)

Völkerbundsrat tritt erst am 8. September zusammen

* Genf, 21. August. Der Beginn der Tagung des Völkerbundsrates ist von Freitag, den 5., auf Montag, den 8. September, verschoben worden. Der Vizepräsident hat diesen Ausschub beschlossen, weil die Hauptpunkte der Tagesordnung in zwei Tagen vor dem Zusammentritt der Völkerbundsversammlung, der am 10. September stattfindet, erledigt werden könnten.

Französische Vorbereitungen für Genf

* Paris, 21. August. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, fand heute im Elysée ein Ministerrat statt. Außenminister Briand unterbreitete einen Bericht, in dem er die Antworten der verschiedenen Regierungen auf seinen Vorschlag einer föderativen Gestaltung Europas zusammengefaßt hat, und machte Anregungen hinsichtlich des weiteren Meinungsaustausches, der hierüber in Genf im September stattfinden soll.

Der Ministerrat beschäftigte sich sodann mit der bevorstehenden Völkerbundtagung. Die französische Delegation wird sich aus vierzehn Mitgliedern zusammensetzen. Es werden ihr angehören: als Delegierte Außenminister Briand, Arbeitsminister Ravall und Handelsminister Klondon; als Völkerbundsdelegierte Minister für öffentliche Arbeiten Bernot, Unterstaatssekretär für Wirtschaft André François Poncet, Unterstaatssekretär für Landwirtschaft Serot und als Vertreter des Verbandes der Frontkämpfer Professor Gollin. Die Kontinuität und Einheitsfront der französischen Völkerbundsdelegation, so heißt es in dem offiziellen Communiqué, wird also gewährleistet sein.

Arbeitsminister Ravall berichtete vor seiner Abreise nach Villeret dem Ministerrat über die Streiksituation in Nordfrankreich. Der nächste Ministerrat findet am 2. September statt.

* Paris, 22. August. Der „Petit Parisien“ berichtet, daß der französische Außenminister am heutigen Tage in Form eines Weisbundes zunächst in französischem Text alle von den europäischen Ländern übermittelte Antworten auf den Briand-Vorschlag betreffend die europäische Union zum Verhandeln bringen werde. Anfanglich habe man daran gedacht, sofort einen französischen Kommentar herauszugeben, aber schließlich habe man es vorgezogen, den Meinungsaustausch für die Klärung der Meinungen in Genf vorzubehalten, wo Briand seinen eigentlichen Bericht vorlegen werde, der auch einige Anregungen über die fernere Behandlung des Planes enthalten werde.

Vor General Heyses Rücktritt

B. M. Berlin, 21. August. Obwohl die Nachricht der „Schlesischen Zeitung“, wonach Generaloberst Heyses sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, vom Reichswehrministerium demontiert wird, muß dennoch mit einem Rücktritt des Chefs der Heeresleitung in absehbarer Zeit, wahrscheinlich zum 1. Oktober, gerechnet werden. Generaloberst Heyses stand bei seiner Berufung vor der unantastbaren Aufgabe, das Werk des Generalobersten von Seeckt fortzuführen, der durch seine Leistung des Reichswehraufbaues ganz besonders mit dem Offizierkorps verknüpft war. Heyses, dessen militärische Autorität zwar nie bestritten wurde, konnte jedoch sich niemals stimmungsmäßig solche Sympathien erwerben, wie dies Generaloberst von Seeckt gelungen war. Besonders im Reichswehrministerium selbst ist es mehrfach zu Reibungen und Unstimmigkeiten zwischen Heyses und einigen prominenten Offizieren, z. B. General Schließer, General Heyses, von Stälpnagel, gekommen. Ob auch politische Gegensätze hier mitspielen,

läßt sich nur vermuten. Von General von Schließer ist bekannt, daß er einen außerordentlichen politischen Ehrgeiz besitzt, während Heyses bisher bemüht war, die unpolitische Stellung der Reichswehr auf das Unbedingteste innezuhalten. Schließer, Stälpnagel und Heyses gehören zu den engeren Mitarbeitern des Reichswehrministers Groener, dem sie teilweise auch freundschaftlich verbunden sind. Auch der wahrscheinlich in Aussicht genommene Nachfolger Heyses, General von Hammerstein, gehört zu dem politischen und militärischen Freundeskreis des Reichswehrministers General Groener. Heyses Rücktritt wird sicherlich zu mancherlei Vermutungen über die künftigen Pläne der Reichswehr und des Reichswehrministeriums führen. Der Reichswehrminister Groener bietet jedoch nach seiner bisherigen Haltung die Gewähr dafür, daß die Reichswehr weiterhin über den Parteien stehen und nichts anderes kennen wird als Pflichterfüllung und Dienst am Staat und Volk.

* Berlin, 21. August. Nachdem gestern die Meldung, daß General Heyses von seinem Posten als Chef der Heeresleitung zurücktreten und durch den Chef im Reichswehrministerium, Generalmajor Curt Freiherr v. Hammerstein-Gruar, ersetzt werden soll, ausdrücklich demontiert wurde, greifen die heutigen Abendblätter die Meldung erneut auf und begründen sie ausführlich. Es ist danach mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß General Heyses am 1. Dezember von seinem Posten scheiden wird.

Ueber die Gründe, die zum Rücktritt General Heyses führen sollen, gehen die Ansichten auseinander. Die „Post“, Bg. 1, sieht in dem Wechsel in der Führung der Heeresleitung einen großen Fortschritt, eine begrüßenswerte Veränderung der Leitung der Reichswehr und stellt dem Generalmajor v. Hammerstein das Zeugnis aus, daß er als einer der klügsten Offiziere im Reichswehrministerium gilt. Man gehe nicht fehl, wenn man ihn zu den Jünglingen seines Reichsheeres, des Generals v. Schließer, rechnet. Sie ist sich allerdings darüber klar, daß es heftige Inariffe gegen die Personalveränderung in der Leitung der Reichswehr geben wird. General v. Hammerstein gilt als absolut regierungstreuer Offizier und ist, weil er zur Regierung stand, während des Kapp-Putsches seiner Zeit von seinem Schwiegervater, dem Generalmajor Wittvitz, festgenommen worden.

Das „Abt-Hehr-Abendblatt“ schreibt: General Oberst Heyses, der Chef der Heeresleitung, soll Anfangs Oktober zurücktreten. General Heyses selbst denkt nicht daran, freiwillig zu gehen, es sei denn, daß er dazu von höherer Stelle gezwungen wird. Er befindet sich zur Zeit zur Inspektion der Truppen im Ministerlager. Man muß annehmen, daß die Gerüchte über seine Verabschiedung diesmal ernst zu nehmen sind, als früher.

Wirth über seinen Wahlrechtsentwurf

* Berlin, 22. August. Reichsminister Dr. Wirth gewährt einem Vertreter der „Germania“ ein Interview über die neue Wahlrechtsvorlage. Der Minister geht in seinen Ausführungen zunächst darauf ein, daß das Problem der Wahlreform seit mehr als zehn Jahren akut ist. Das heutige Wahlgesetz stammt aus dem Jahre 1920 und dürfte durch die Art seiner Entschöpfung nur als Provisorium angesehen werden. Nach einer Schilderung des neuen Gesetzes und einem nochmaligen Hinweis darauf, daß es in der Hauptsache darauf ankomme, den Kontakt zwischen den Wählern und den Abgeordneten wiederherzustellen, erklärt der Minister: „Die Wahlreform ist keine Parteifrage. In allen Kreisen des Volkes ist der Wunsch nach einer Reform lebendig. Die Frage, ob die Reform einer idealen Lösung entspricht, steht nicht zur Debatte. Es handelt sich lediglich darum, die Voraussetzungen für eine parlamentarische Erledigung zu schaffen.“

Deutsche Kunstausstellung 1930

eröffnet * Berlin, 22. August. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1930, die zum ersten Mal mit der Phosphoran Berlin 1930 vereinigt ist, wurde heute vor einem nahezu 2000 Personen umfassenden Kreis von Ehrengästen aus allen Kreisen der Wissenschaft, Industrie, der Politik, Diplomatie und Presse um 10 Uhr vormittags feierlich eröffnet. Die vier zusammengegliederten Wettbewerbsstellen bieten sich im Schmuck der Flaggen des Reiches, Preussens und Berlins außerordentlich eindrucksvoll dem Auge des Betrachters dar. Zum ersten Male präsentiert sich das Gesamtbild der Ausstellung durch die neugestalteten Kunstgärtenanlagen in einem interessanten und gefälligen Bild.

Nach musikalischen Darbietungen eröffnete der Rundfunkminister des Reichspostministeriums, Dr. Bredow, die Reihe der Ansprachen. Er führte u. a. aus: „Der Rundfunk steht in Deutschland im achten Jahre seiner Entwicklung, und zum siebenten Male legt die deutsche Funkindustrie Rechenschaft über ihre Entwicklung ab. Vergleichen wir das, was 1923 war mit dem, was wir heute vor uns haben, so sehen wir eine Entwicklung, wie sie in ihrem Umfang und in ihrer Wirkung im gleichen Zeitraum kaum da gewesen sein dürfte. Der Rundfunk hat für die durch Grenzen, Klassen und Weltanschauungen zerrissene Menschheit eine Plattform geschaffen, auf der sie sich zum gemeinsamen Erleben zusammenfinden. Für alle Gebiete des Wissens und der Kunst ist der Rundfunk zum Universalitätswort geworden, der jedem zur Verfügung steht.“

Zugunglück auf dem Bahnhof Leipzig

* Halle, 22. August. Am 22. August um 4.45 Uhr stieß auf dem Bahnhof Leipzig-Wahren der aus Richtung Halle einlaufende Güterzug 727 auf eine Lokomotive. Beide Lokomotiven und fünf Wagen entgleisten, der Packwagen und der Güterwagen wurden zertrümmert. Zugführer Hermann Stöbe vom Bahnhof Leipzig-Wahren wurde schwer verletzt, sofort dem Krankenhaus St. Georg in Leipzig zugeführt, wo er alsbald verstorben ist.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Das buttermirtschaftliche Problem im Osten m. Riga, 20. August.

Im Juli ist eine Butterausfuhr von 2.043,7 Tonnen erreicht worden, was gegenüber demselben Monat vor Jahresfrist eine Zunahme von nur 2 v. H. bedeutet. 13.000 Faß oder 650 To. Butter konnten nicht abgesetzt und mußten auf Lager genommen werden. Zu nicht weniger als 99,72 v. H. richtete sich der Export nach Deutschland. Das England-Geschäft versagte also praktisch völlig. Mit in diesem Zusammenhang fuhr der Leiter des Lettländischen Zentralverbandes der Milchwirte nach Deutschland, um den dortigen Markt zu sondieren. Nach Riga zurückgekehrt, erklärte Direktor Ehrlich, daß man jetzt ernstlich bestrebt sein müsse, am englischen Buttermarkt fester Fuß zu fassen. Wenn jahrelang der Absatz nach Deutschland den Ausschlag gegeben habe, so müsse jetzt nicht nur mit dem zunehmenden Wettbewerb unter den Butterländern des Ostens gerechnet werden, sondern auch mit der Tatsache, daß Deutschland nicht ohne Erfolg dahin wirke, die eigene Produktion von Fettsäuren zu heben. Dagegen sei der Londoner Buttermarkt praktisch unbegrenzt aufnahmefähig, jedoch hochkonservativ und anspruchsvoll, ja verhöhnt. Herr Ehrlich ließ durchblicken, daß die lettische Buttermirtschaft sich mit dem Gedanken vertraut zu machen habe, das Exportprodukt auch kommissionsweise nach London zu liefern, gegen Zahlung erst nach erfolgtem Absatz. Unvermeidlich würden daraus Zinsverlust und Preiseinbuße entstehen. Jahrelang werde man den Butterabsatz nach England systematisch auszubauen haben, um alsdann voraussichtlich doch eine feste Stellung zu gewinnen. Auf die hohen Preise, die man früher erzielt habe, sei jetzt, aber auch in Zukunft nicht mehr zu rechnen.

Diese Erklärungen lassen kaum noch einen Zweifel darüber walten, daß der neuerdings mit annähernd 60 v. H. Domäne des Zentralverbandes der Genossenschaftsmolkereien Lettlands bildende Butterexport des Landes, soweit er den Weg nach Deutschland nicht mehr findet, zwangsläufig nach London abgeleitet werden wird, mag auch der englische Erlös wesentlich geringer ausfallen als derjenige in Deutschland. Estland hat diese Politik schon vor bald Jahresfrist eingeschlagen und auch Litauen mit seiner absolut noch geringen, jedoch relativ unausgesetzten zunehmenden Buttererzeugung trägt sich mehr und mehr mit demselben Gedanken. Ueberhaupt nimmt der Wettbewerb unter den osteuropäischen Butterländern immer mehr zu, während auch die Produktion der klassischen Butterstaaten Dänemark und Holland stark in die Höhe geht. Bereits überschritten alle diese Angebote die Aufnahmefähigkeit Mitteleuropas. Als einziger Ausweg aus dieser Lage kommt zunächst noch der englische Markt in Betracht, wohin übrigens die Lieferungen aus den Dominien ihrerseits überaus bedeutend sind. Unter diesen Umständen wird die osteuropäische Butterkrise sich in wahrscheinlich nicht allzu langer Zeit bedenklich verschärfen.

Deutsche Werften erhalten Schiffbauaufträge

im Werte von 30 Millionen Mark * Hamburg, 22. August. Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft Hamburg hat im Auftrage einer New Yorker Reederei an deutsche Werften Schiffbauaufträge im Werte von zirka 30 Millionen Mark vergeben.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 22. August. Nachdem schon der Schluß der gestrigen Börse und der heutige Vormittagsverkehr sehr zurückhaltend lagen und mit einer eher schwächeren Tendenz rechnen ließen, war die Eröffnung der heutigen Wochenschlußbörse relativ widerstandsfähig, aber ohne größeres Geschäft. Kalkwerte lagen 5 1/2 Prozent gedrückt, Spritwerte verloren 3 Prozent, ferner waren Espuröl 2 1/2 Prozent, Polyphon 3 1/2 Prozent, Schlessische Zement 2 1/2 Prozent, Hartener 2 1/2 Prozent und B. M. W. 2 1/2 Prozent schwächer. Die Festigkeit der Thüringer Bahnaktien (plus 3 Prozent) versuchte man mit Käufen für amerikanische Rechnung zu begründen. Recht fest lagen auch Aschaffenburger Zellstoff (plus 2 1/2 Prozent) und A. G. für Verkehrswaren (plus 1 1/2 Prozent). Auch im Verlauf erfuhr die Umsatzstätigkeit keine Belebung. Aufträge waren nicht eingegangen und die Spekulation verhielt sich abwartend. Anleihen freundlich, Neubesitzanleihe im Verlauf etwas lebhafter. Ausländer ruhig, Pfandbriefe behauptet, von Reichsschuldbuchforderungen neigten die vorderen Fälligkeiten zur Schwäche. Gold unverändert, Tagesgeld 2 bis 4 Prozent, Monatsgeld 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent und Warenwechsel 3 1/2 Prozent.

Königsberger Produktionsbericht

* Königsberg, 22. August. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 117 inländische Waggons, davon 26 Weizen, 60 Roggen, 9 Hafer, 22 Gerste, und 4 ausländische Waggons, davon 3 Erbsen, 1 Leinsaat, Amtlich: Weizen für 760-770 Gramm 25,50, für 750-760 Gramm 25-25,20, für 730-740 Gramm 24-24,60, für 710 bis 730 Gramm 23,50-24, Roggen für 710-730 Gramm 16,10, ab Kleinbahn 16, Gerste 19,00-19,80-20-20,20, Hafer 17,20-18, Tendenz für Weizen behauptet, abfallende schwächer, Roggen gut stetig, Gerste stetig, Hafer ruhiger. Freiverkehr: Weizen 24-25,50, abfallende stark unter Notiz, Roggen 16-16,10, schwerere Gewicht 16,20, Gerste

Marktberichte

fr. Frühs, den 21. August 1930
Butter Fd. 1,80-2,40
Eier Fd. 0,15-0,16
Roggen Rtr. 12,00
Tomaten Fd. 1,50
Gehäckseln Fd. 0,40
Eicheln Fd. 0,80
Kartoffeln Scheffel 2,50
Blauweizen Fd. 0,70
Brotweizen Fd. 0,60-0,70
Polenweizen Fd. 0,50
Gänse lebend Fd. 12,00
Schne Fd. 0,50
Süßer Fd. 1,20
Fenchel Fd. 2-2,70
Linsen Fd. 0,80
Kartoffeln Fd. 0,30-0,50
Bienen Fd. 0,80
Weißbrot Kop. 0,30-0,60
Kartoffeln 6-8 Bund 1,00
Zwiebeln Fd. 1,50-2,20
Schweinefleisch Fd. 1,50-2,20
Rindfleisch Fd. 1,20-1,30
Schmalz Fd. 2,00-2,50
Vale Fd. 0,70
Bierisch Fd. 0,60
Kartoffeln Fd. 1,00
Nudeln Fd. 0,50
Büchse Fd. 0,60
Ferkel Paar 95-140
Läuferchweine Fd. 120-130
Schlachthühner Fd. 1,05

Coabinsten, den 21. August 1930

Butter Fd. 1,90-2,00
Eier Fd. 0,15-0,16
Roggen Rtr. 18-
Fenchel Fd. 10-
Süßer Rtr. 12-13
Gerste Rtr. 12-13
Kartoffeln Rtr. 6,00
Gänse Fd. 0,80
Süßer Fd. 1,40
Fenchel Fd. 1,50-2,00
Eier Fd. 4-5,00
Gänse Fd. 10,00
Weißbrot Fd. 0,25
Kartoffeln Bund 0,25
Zwiebeln Fd. 1,00
Schweinefleisch Fd. 1,60-2
Rindfleisch Fd. 1,20-1,50
Schmalz Fd. 1,50
Kartoffeln Fd. 1,20-1,50
Ferkel Paar 140-160
Läuferchweine Fd. 100-130
Schlachthühner Fd. 0,95

19-20, fein darüber, Hafer 16-17,50 Mark, hochfein darüber, Tendenz: stetig.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	22. 8. G.	22. 8. H.	21. 8. G.	21. 8. H.
Kaunas 100 Lit.	41,78	41,86	—	—
Buenos-Aires 1 Peso	1,513	1,517	1,512	1,516
Kanada	4,184	4,192	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstantinopel türk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,367	20,407	20,37	20,41
New York 1 Dollar	4,181	4,189	4,1825	4,1905
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,404	0,406	0,401	0,403
Uruguay	3,427	3,433	3,427	3,433
Amsterdam 100 Guld.	168,42	168,76	168,49	168,82
Athen 100 Drachmen	5,436	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belg. 600 F.	58,315	58,435	58,43	58,55
Budapest 100 Pengo	73,4	73,48	73,35	73,49
Janzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,43	81,59
Helsingfors 100 fin. M.	10,525	10,545	10,526	10,546
italien 100 Lire	21,90	21,94	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,429	7,443
Kopenhagen 100 Kron.	112,14	112,36	112,16	112,38
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,08	112,30	112,13	112,35
Paris 100 Fr.	16,445	16,485	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,411	12,431	12,411	12,431
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,06	92,24	92,06	92,24
Schwiz 100 Fr.	81,295	81,455	81,33	81,49
Sofia 100 Lewa	3,032	3,035	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	44,66	44,74	44,56	44,64
Stockholm 100 Kron.	112,39	112,61	112,40	112,62
Talinn 100 estn. Kron.	111,56	111,78	111,56	111,78
Wien 100 Schill.	59,11	59,23	59,116	59,235
Riga	80,69	80,85	80,69	80,85
Bukarest	2,495	2,499	2,495	2,497

Berliner Ostdevisen am 22. August. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief, Katowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kaunas 41,78 Geld, 41,86 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

Berliner Viehmarkt

Antlicher Bericht vom 22. August 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1.50kg Lebendgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60-62
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	57-59
b) ältere	—
Fleischige	54-56
Gering genährte	48-52
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	56-58
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53-55
Fleischige	50-52
Gering genährte	48-49
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	43-49
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37-41
Fleischige	31-35
Gering genährte	26-28
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	55-57
Vollfleischige	50-54
Fleischige	45-48
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	43-47
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	70-76
Mittlere Mast- und Saugkälber	63-75
Geringe Kälber	56-62
Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlamm a) Weidemast	64-66
b) Stallmast	65-70
Mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	a) 58-63 b) 52-56
Fleischiges Schafvieh	52-54
Gering genährtes Schafvieh	40-48
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	60-62
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	62-64
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	63-64
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	62-63
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	60-62
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	57-58

Auftrieb: Rinder 2328, darunter Ochsen 633, Bullen 620, Kühe und Färsen 1070, Kälber 1450, Schafe 7953, direkt zum Schlachthof 365, Schweine 10197 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1592, Auslandschweine 1450.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter, fetter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern ruhig, ausgesuchte Kälber über Notiz, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt, geräumt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 22. August
6 Uhr: + 15,6, 8 Uhr: + 17,0, 10 Uhr: 20,0, 12 Uhr: 20,5.
Wettervorhersage für Sonnabend, den 23. August
Schwache bis mäßige Winde aus Südwest, wolkig bis heiter, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 22. August 1930.
Übersicht der Witterung: Randströmungen 758Pommern, Hoch 766 Süddeutschland, Deutsche Küste Nordsee zeitweise starke Südwestwinde, westliche Ostsee schwache Winde aus Südwest, östliche Ostsee schwache Südwinde, stellenweise diesig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudeness	751,2	SSW. 6	halbb.	+14	mäßig bew.
Kiel	760,5	SW. 4	bed.	+16	leicht bew.
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	759,8	O. 1	bed.	+16	schlicht
Memel	—	—	—	—	—
Skagen	756,9	SSW. 3	bed.	+17	mäßig bew.
Kopenhagen	759,7	W. 2	wolkig	+18	sehr ruhig
Wisby	—	—	—	—	—
Stockholm	757,8	NW. 1	Regen	+16	—

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Ausgangsort an
61	Augusta S.D. (Montzel)	Danzig	gel.	A. H. Schwedersky Nachf.

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Matler
04	Othen S.D. (Aunderssohn)	Lübbahn	leer	R. Meynoeter
005	Hünand Segl (Kroimeister)	Royal	leer	R. Moehoofe
006	Motta S.D. (Daring)	Umea	leer	Ed. Krause
007	Gotland S.D. (Sankowsky)	leer	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,62 m. — Wind: SW. — Strom: aus. — Zulässiger Tieflang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Georg Füllhase
Edith Füllhase
 geb. Starics
 Danken gleichzeitig für erwiesene
 Aufmerksamkeiten.
 Tilsit im August 1930 Heydekrug

Für die herzliche
 Teilnahme beim
 Feiern unserer
 lieben Entschlafenen,
 der Wauerer
 Witwe
Johanna Adam
 sagen wir Allen,
 insbesondere Herrn
 Prediger **Wolff**
 sowie den Gemeindegliedern für
 ihre rege Anteilnahme u. Blumen-
 spenden unseren
 besten Dank.
 Die trauernden
 Hinterbliebenen

Dienstag, den 26.
 August, 10 1/2 Uhr,
 vormittags in der
 Volkshochschule, Arbeitsge-
 meinschaft
Vortrag
 Die philosophischen
 Strömungen der Gegen-
 wart (4729)

Auto-Vermietungen
Anruf 893
 Elegante 7-Sitzer
 Limousinen. (7528)
Peterleit
 Spitalstraße Nr. 25

Sonnabend, den 23. August cr.
 abends 8 Uhr, im Schützenhaus
Bofal-Konzert
 unter Mitwirkung einer Musikkapelle.
Nach dem Konzert Tanz
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im
 Saale statt.
 Eintritt: Garten 1.00 Lit. Garten und Saal 2.00 Lit,
 ab 10 Uhr 3.00 Lit
Arbeiter-Gesang-Verein Memel G. B.

Austragung der
Klubmeisterschaft des
S. C. Poseidon Memel e. V.
 am Sonntag, den 24. August 1930,
 nachm. 3 Uhr, vor dem Kurhaus am
 Sandflug, verbunden mit großem
 Festzug.

Gartenkonzert des
Gymnasial-Schüler-Orchesters
 unter Leitung von Herrn **Dr. Kraemer**
 vorm. 11 Uhr in der Dange Staffelschwimmen 1000 m
„Quer durch Memel“
 Eintritt zum Sandflug Erwachsene 1 Lit, Kinder 50 Cent

Polar-Biochemie
 Lebens-chemische Universal-Naturheilmethode
 Neu: **Polare Saeblicht-Bestrahlung**
 Sprechst. v. 10-12 u. 3-5 Marktstraße 30 pt.
Frau E. Edda Lippke
 Privatgelehrte der Polar-Biochemie [4674]

Capitol
 Täglich 5, 7 und 9 Uhr
Al Jolson
 in dem ausgezeichneten
Ton-Grossfilm
Der Jazzsänger
 Unter Mitwirkung des weltberühmten
 Kantors **Joseph Rosenblatt**.
 Liebe und Pflicht, Freiheit und
 Gehorsam kämpfen hier den Ent-
 scheidungskampf. Eine junge Generation
 setzt sich siegreich gegen
 Zwang und Vorurteile durch und
 verliert dabei nicht ihr schönes
 Menschentum.
**Al Jolson wieder einmal
 hervorragend!**

Der J. B. Bar-Kochba Memel dankt
 den Behörden, insbesondere dem Gou-
 vernement und Landesdirektorium, sämt-
 lichen Sportvereinen mit dem Sportver-
 band des Memelgebietes an der Spitze
 und Privatpersonen resp. Firmen die
 durch ihre Spenden und persönliche Be-
 teiligung an den Veranstaltung zum
 guten Gelingen seiner Jubiläumssport-
 wochens beigetragen haben.
Der Vorstand

Spazierfahrt
 ins Eldrevier nach Breil und
 weiter nach Nidden
per D. „Trude“
 Sonntag, den 24. August, 8 Uhr
 morgens, ab Karlsbrücke.
 Fahrpreis: Lit 3.— für Hin- und
 Rückfahrt (4725)
Schwarzort wird angelaufen
Robert Mehboefel G. m. b. H.
 Tel.-Nr.: 711, 727, 732

Bekanntmachung
Kirchensteuer
 1. Die Steuerzahler der St. Johannis-
 gemeinde, die noch mit der Zahlung der
 Kirchensteuer für 1929 im Rückstande sind,
 werden hierdurch aufgefordert, die noch
 ausstehenden Beträge bis zum 1. Sep-
 tember d. J. an unsere Kirchentasse,
 Marktstraße 27/28, vorm. 2-1 Uhr, zu
 entrichten. Die bis zum genannten Termin
 nicht eingegangenen oder gekündigten Be-
 träge werden alsdann sofortfristig ein-
 gezogen werden.
 2. Die Kirchensteuer für 1930 ist von den
 kirchlichen Gemeindeförderern in der
 Sitzung vom 8. Oktober 1929 in Höhe
 von 25% der Staatseinkommensteuer be-
 schlossen und kirchlich- sowie staatsrechtlich
 genehmigt worden. Mit dem Zustellen
 der Steuerzettel und Einziehen der Steuer-
 beträge werden wir in den nächsten Tagen
 durch unsere Kassaboten **Lukat** be-
 ginnen lassen.
 Memel, den 21. August 1930.
**Der Gemeindefürsorge-
 rat der St. Johannisgemeinde**
D. Gregor, Gen.-Sup., Vorsitzender

Bekanntmachung
 Wegen dringender Arbeiten am Hoch-
 spannungsnetz muß die Licht- und Kraftver-
 sorgung in der Stadt Memel am Sonntag,
 den 24. August 1930, um 5.30 Uhr
 und zwischen 14 und 16 Uhr auf etwa 5 bis
 10 Minuten unterbrochen werden. [4687]
Städt. Betriebswerke Memel
 G. m. b. H.

An Order
 sind folgende Güter eingetroffen:
 Mit **D. „Irmgard“** von Hamburg
 A. B. 22 L. — Kisten Tonplatten 2152 kg
 Maragotype J. T. C. 6 Sack Kaffee, roh 334,5 kg
 Mit **D. „Vineta“** von Stettin
 J. R. S. 1 Kst. Holzgliedermaßstäbe 130 kg
 B. B. F. 3 Kst. Taschenlampenbatterien 146 kg
 B. B. F. 3 Kst. Taschenlampenbatterien 163 kg
 7 Fass Schuppenglätte 1034 kg
 Mit **D. „Vineta“** von Danzig
 J. S. 5 Ballen Rohkaffee 303 kg
 100 Sack Soda calc. 10000 kg
 50 Sack Soda calc. 5000 kg
 Mit **D. „Douro“** von Kopenhagen
 X. J. 1 Kiste Manufakturwaren 36 kg
 Durchgut ex D. „Skjold“ von Le Havre.
 Die Inhaber der gierten Original-
 Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
 Börse Telefon 395-97

Lichtspiele
Apollo
 Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
 Die
Stunde der Entscheidung
Sprengbagger 1010
 Apollowoch
Kammer
 Sonnabend u. folgende Tage
 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Billige Volkstage
Geschminkte Jugend
 ein Film unserer Zeit
 Regie **Carl Boese** mit
Tony van Eyck, Wolfgang Zilzer, Gertrud de Lalsky, Gerhard Dammann u. v. a.
 ein Film von der Not der
 modernen Jugend, ein künstlerisches
 Ereignis, etwas Außerordentliches.
Der Karawanenführer von Oklahoma
 Sensationsschauspiel mit
Ken Maynard
 K. L. S.-Woche

Stellen-Angebote
2 Lehrmädchen
 für den Verkauf gef. **Rosert**, Brienstr. 5
 Ehrliches, arbeitsames **Mädchen**
 (vom Lande bezogen) von sofort gesucht.
 Melb. Schwiebertstr. 4.
Diennmädchen
 oder Aufwärterin von sofort gesucht.
 4706 **Eglia**
 Wäbentorstr. 109
Bedienungsfrau
 für tägliche Nachm. such **H. v. Zaborowski**
 4728 Süderdörpe
Stellen-Gesuche
 Weisertochter, welche das Kochen und
 Nähen erlernt hat, sucht Stellung vom
 1. 9. in einem kleinen
 Betrieb oder Privat-
 haushalt. Angeb. unt.
 2121 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4679)

Jungens von heute
 verlangen vor allem eine praktische, zweck-
 mäßige Kleidung. Nicht genug können wir
 Ihnen den Kauf der flotten
Bleyle-Kleidung
 empfehlen, sei es für die Schule, zum Sport
 oder Spiel. **Bleyle-Anzüge sind unerreicht**
 in Güte, Sitz und Haltbarkeit.
J. K. Hofmann
JNH. HANF & BECKER
 Das Haus der Moden

Steintöpfe, Eintochgläser
Zylinder, prima Schilff
 aus eingetrockneter Wagnonlöhne besonders günstig
H. Kupschus
 Glas- und Porzellanwaren Libauer Straße 14
 4710

Radio-Apparat
 mit Lautsprecher
 für Lit 200.— 4685
Photo-Apparat
 4 1/2 x 6, Knaubel 27
 Bohrmachine
 Tafelwaage m. Gew.
 billig zu verkaufen
 Polangenstr. 15
Deutlicher Laufbursche
 gesucht.
Eduard Krause
 Börse
Krankenschwester
 zur Hilfe in der ärztlichen Praxis (Dauer-
 stellung) ab 1. 9. gesucht Angebote unter
 2125 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.
 erbeten. (4711)

Grundstücks-Markt
Grundstück
 von 3 bis 10 Morgen
 zu kaufen gef.
 Angeb. m. Preisangabe
 u. näheren Liebergabe-
 bedingungen erbittet
 umgehend (4705)
W. Kauschus
 Memel
 Barbierstraße 6-9
Kaufgesuche
Säge-Gatter
 (mit Walzenvorhub
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter **A. 78**
 an die Abfertigungsstelle
 d. Bl. (4721)
Junge Dame
 gebildet, mit Kenntnissen in Stenographie,
 Maschinenschreiben, Korrespondenz, Buch-
 führung und der litauischen Sprache, sucht ab
 1. oder 15. 9. Stellung. Angeb. u. 2123
 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4688)
Kontoristin
 mit einschlägigen Büroarbeiten ver-
 traut, gute Handschrift, Vorbedingung
 Kenntnisse der Buchführung erwünscht,
 kann sich melden bei der (4719)
**Litauischen Sabatwaren-
 Vertriebsgesellschaft**
 Marktstraße

Nach
Schwarzort
 und **Nidden**
 mit dem großen, eleganten
M/S. Kurisches Haff“
 Täglich 9.00 ab Memel an 21.00
 9.50 an Schwarzort ab 20.05
 11.30 an Nidden ab 18.30
Tages-Ausflugskarten I Kaj. II Kaj.
 Memel—Schwarzort u. zurück Lit 3.— 2.—
 Memel—Nidden und zurück Lit 7.— 5.—
Schulen 50% Ermäßigung
Gesellschaftsfahrten (20 Personen
 und mehr) 25% Ermäßigung
Memeler
Dampfschiffahrtsgesellschaft
 m. b. H.
 Telefon Nr. 1240 Fischerstraße 4

Ihre
Drucksachen
 sind der Spiegel Ihres Geschäfts!
 Die Buchdruckerei des „Memeler
 Dampfboot“ behandelt die Her-
 stellung von Geschäfts-Druck-
 sachen aller Art mit pfleglicher
 Sorgfalt. Das obenstehende
 Zeichen leistet jedem Auftrag-
 geber Gewähr für einwandfreie
 und prompte Ausführung
Stempel
 Effect prompt und billig
W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.
 Verkauft heute außer
 anderen **Fleisch-
 waren** gutes
Rauchfleisch. (4696)
 Billigste Preise.
Stand 115

Zurückgekehrt
Dr. Winter
 Tilsit, Kalernenstraße 24
 Ecke am Hohen Tor
 Fernruf 3518 (4640)

Freiwillige Versteigerung
 2 Motorräder
DKW u. engl. Triumph
 beide fast neu, verkaufe ich für Rechnung den es
 angeht am **Sonnabend, den 23. d. Mts.**,
 vormittags 11 Uhr, auf dem Hofe des Herrn
Otto Zoeko meistbietend gegen sofortige
 Barzahlung. (4727)
Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel.

Bier
 braue man
 sich selbst
 Kinderleicht ohne Apparat mit
 dem echten
„Hausbräu“
 aus echtem bayerischen Malz und
 Hopfen. Jeder ist entzückt von dem
 Wohlgeschmack. Viele Anerkenn-
 beweißen die Güte.
 Zu haben nur in Apotheken und
 Drogerien

Memel:
 Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20
 Fortuna-Drog., Libauer Str. 23
 Stern-Drog., Wiesenstr.
 Kronen-Drog., Börsenstr. 13
 Medizinal-Drog., Steintor
 Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34
 Central-Drog., Marktstr. 17/18
 Markt-Drog., Marktstr. 2
 Elch-Drog., Marktstr. 9
 Aesculap-Drogerie Erich Völker
Prökuls: 9846
 Apotheke Prökuls
 Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
 Falken-Drogerie Paroll & Degling
Schwarzort:
 Medizinal-Drogerie, Schulstr. 1
Pogegen:
 Sanitäts-Drogerie
 Rosa Kandelbacher
Schmalleningken:
 Apotheke A. Butykas
 Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit
Wischwill:
 Adler-Drogerie M. Lemke
 Medizinal-Drogerie E. Kaellander
 Alleinige Erzeugerin:
Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
 Berlin 269, Bornholmerstr. 7
 Preis:
 1 Päckchen für 25 Ltr. Bier 3,50 Lit
 1 Päckchen für 12 1/2 Ltr. Bier 2,— Lit

Reisender
 aus der Kolonialwarenbranche
 wird zum baldigen Eintritt von alt-
 geübter Großhandlung gesucht. Es
 wird Wert auf einen besonders rührigen,
 regenwandten Herrn gelegt, der sich
 bei guten Einkommen eine Dauer-
 stellung sichern will. (4680)
 Meldungen mit Angabe der bisherigen
 Tätigkeit unter Chiffre **2122** an die
 Abfertigungsstelle dieses Blattes.

ziehen und dafür zu sorgen, daß die Räume auch jederzeit gründlich gelüftet werden können. Jetzt ist nämlich bei etwaiger frischer Kalkung noch ein gründliches Ausstreichen der Wände und des Bodens möglich, denn nichts ist gefährlicher, als die Überwinterung in halbfeuchten, dämpfen und unreinen Kellern.

Als bestes Reinigungsmittel hat sich das Abwaschen der Wände, Hürden und ähnlicher Lagerstätten mit heißem Seifenwasser (mit etwas Soda dazuwischen) bewährt, dem sich möglichst alle 2-3 Jahre ein Kalken anschließen sollte, denn Kalk ist eines der besten Desinfektions- und Vorbeugungsmittel gegen Feuchtigkeit, sowie gegen tierische und pflanzliche Schädlinge aller Art, die sich da und dort mit Vorliebe in großen Mengen im Keller, besonders auch an Blatt- und Kriechpflanzen um einnisten. Der Boden kann, sofern er zementiert ist, auch mitgekalkt werden; dabei verfaume man nicht, gründliche Arbeit zu machen und jede kleinste Ritze mit der Bürste zu erfassen, denn unzählige, meist von Unsauberkeit herrührende Bakterien lauern alljährlich auf neue Opfer, die ihnen das Obst und Gemüse, sowie andere pflanzliche Organe während des Winterhalbjahres, gerade in Kellern, in Hülle und Fülle bieten.

Hierbei sei noch ergänzend betont, daß möglichst spät geerntet bzw. eingeräumt oder eingewintert wird; denn je länger das Kernobst, die Knollen usw. (unter den letzteren besonders die Wurzel- und Knollengewächse) draußen bleiben können, desto besser härten sie sich ab und konservieren sie sich nachher im Überwinterungsraum. Ein Nachtfrost von 1-2 Grad Kälte schadet weder Obst noch Gemüse im Freien, am allerwenigsten aber den Knollen- und Wurzelgewächsen.

Die Phytophthorafäule der Äpfel und Birnen

Im letzten Jahrzehnt hat sich eine Krankheit in den Obstgärten immer mehr verbreitet, die vor allem in heißen Jahren, in denen hin und wieder nur kürzere Gewitterregen zu verzeichnen sind, schwer schädigend auftritt. Die Früchte, Äpfel wie Birnen, weisen Faulstellen auf, die bei den Birnen nur oberflächlich wuchern, dagegen bei den Äpfeln tief in das Fleisch eindringen. Die Früchte der untersten Zweige erkranken stets zuerst. In vielen Fällen hat man jedoch beobachtet, daß nach und nach sämtliche Früchte eines Baumes heimgejagt wurden. Hält nach der Ansteckung die Feuchtigkeit einige Tage an, so wälzt aus den verfaulenden Stellen ein dichter, flockiger Schimmel hervor, der in großen Mengen Sporen bildet, die die Krankheit schnell weiter verbreiten. Auch das Innere der Früchte ist jetzt vollkommen mit einem Fadengeflecht durchzogen, das gleichfalls Sporen zur Entwicklung bringt. Letztere haben aber eine andere Aufgabe zu erfüllen als die im Freien entstandenen Fortpflanzungskörper. Es sind die Dauer- oder Wintersporen, die überwintern und im nächsten Jahre die Früchte von neuem anstecken. Die Krankheit wird von einem Pilz hervorgerufen, dessen nächste Verwandte gefährliche Feinde des Landwirts sind. Er heißt Phytophthora omnivora und gehört in die gleiche Gattung wie die Erreger der Kartoffel-Krautfäule und der Blattfallkrankheit der Reben. Zur Zeit kennen wir nur ein Mittel die Krankheit niederzuhalten, und dies ist, die verfaulenden Früchte, die ja die Wintersporen in ihrem Innern bergen, zu sammeln und zu vernichten. Besonders anfällig sind unter den Äpfeln die Sorten Charlantovsky und Transparente de Cronzel, unter den Birnen die Sorten Hofratsbirne, Clapps Liebling, Dieß Butterbirne, Vereins Dechantsbirne, Neue von Poiteau und Bergamotte d'Espereus.

Düngung und Qualität der Gurken

Nur haltbare und wohlschmeckende Gurken erzielen auf dem Markt hohe Preise. Diesen Forderungen des Marktes kann der Züchter nur durch sorgfältige Sortenwahl, gute Pflege und zweckentsprechende Ernährung der Gurken gerecht werden. Vor allem von der Düngung hängt der Erfolg ab und so war es in den Hauptanbaugebieten allgemein üblich geworden, hohe Stalldüngergaben zu verabreichen, und zwar 800 Dopp.-Ztr. je Hektar. Die große wirtschaftliche Not ließ die Vermutung und Frage aufstehen, ob nicht auch durch geringere Stalldüngergaben befriedigende Ergebnisse zu erwarten sind. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin führte deswegen auf verschiedenen Versuchsfeldern in Schleisien, Bessen-Darmstadt und auf dem Versuchsfeld für Gemüsebau der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in Calbe (Saale) vergleichende Düngungsversuche durch, über deren Ergebnisse Dipl. Gartenbauinspektor Nicolajsen-Calbe (Saale) und Prof. Dr. Rolze-Berlin in den Mitteilungen der D.G.G. folgendes berichten: 1. Eine starke Stallmistgabe (800 D.-Ztr. je Hektar) kann durch eine schwächere (300 D.-Ztr.) mit einer Zusatzdüngung an Kunstdünger ersetzt werden. Durchschnittlich wurden je Hektar folgende künstlichen Düngemittel gereicht: 3 D.-Ztr. Vennsalpeter, 4 D.-Ztr. Superphosphat und 2,4 D.-Ztr. schwefel-saures Kalk. Irgebmeldete Nachteile hinsichtlich der Güte der Gurken konnten bei dieser Düngung nicht festgestellt werden. 2. Das Fortlassen eines der wichtigsten Nährstoffe bei der Düngung schädigt die Güte der Gurken. Setzt man die Güte der auf schwacher Stallmistgabe mit mineralischer Volldüngung acern-

lenen Gurken gleich 100, so betrug die Güte auf dem Teilsfeld ohne Kalk 63,6; ohne Stickstoff 54,5 und ohne Phosphor sogar nur 9,1. 3. Einseitig gesteigerte Stickstoff- und Kaligaben bringen Nachteile im Ertrag und in der Güte, hingegen wurden die höchsten Erträge bei dreifacher Reihung der oben angegebenen Menge von Phosphorsäure (Superphosphat) erzielt. Auch die Güte der Gurken entsprach in letzterem Falle allen Anforderungen des Marktes.

Landwirtschaftlicher Brieffasten

M. Sch. in P. Seit einigen Jahren hatte ich Kreuzungshühner (amerikanische Leghorn und Barnevelder), mit deren Züchtung ich sehr zufrieden bin. Nunmehr will ich selbst züchten, bin mir aber noch nicht darüber klar, ob ich eine reine Rasse oder Kreuzungstiere züchten soll. Es muß ein gutes Wirtschaftshuhn sein, würden Sie mir zum „Barnevelder“ raten?

Antwort: Die von Ihnen genannte Gebrauchskreuzung: Leghorn und Barnevelder zeichnet sich allerdings durch besonders robuste Gesundheit, Wüchsigkeit und gute Vegetätigkeit aus. Wenn Sie nun aber selbst züchten wollen, dann schließen Sie sich zu einer reinen Rasse und suchen Sie sich einen Stamm aus, der seine Vererbungsstärke bereits nachgewiesen hat. Alle Rassen zeichnen sich durch irgendwelche Vorzüge aus. Wenn Sie sich für Barnevelder besonders interessieren und dort vielleicht auch schon Züchter dieser Rasse sind, so wählen Sie nicht lange. Das Barnevelder ist ein ausgesprochenes Wirtschaftshuhn.

F. P. in S. In den letzten Jahren habe ich eine gewisse Müdigkeit des Rotklee auf meinen Feldern festgestellt, trotzdem die Witterung für das Wachstum ganz günstig war und Düngung wie Bodenbearbeitung vorchriftsmäßig erfolgten. Sind Ihnen schon ähnliche Klagen bekannt geworden?

Antwort: Die Klagen über Müdigkeit des Rotklee sind durchaus nicht so selten, es muß sich um eine Allgemeinerkrankung handeln, deren tiefere Ursachen leider noch nicht geklärt sind. Zu empfehlen ist für die Felder, auf denen der Rotklee nicht sicher ist, Misthaat. Auf nassen Feldern gibt man pro Morgen 6-8 Pfund Rotklee und 1-2 Pfund Schwedenklee, evtl. noch 2-3 Pfund Weidelgras. Auf trockenen Böden ebenfalls 6-8 Pfund Rotklee und 3-4 Pfund entkalkten Gebälke, evtl. noch 2 Pfund Weidelgras. Mit diesen Misthaaten sind gute Erfolge erzielt worden.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Schmallesnigken-Endrunen wird am Dienstag, dem 26. August, nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus Endrunen verpachtet. Die Jagdbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Am Sonnabend, dem 30. August, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus Altsil-Kolleichen die Verpachtung der Jagdnutzung der Gemeinde Muhliten statt. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Hoggen		Schweine		Kartoffeln		Wasser		Eier		Mehl		Weizen	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Landhuthen (14.8)	10	20 bis 22	12 bis 13	12 bis 13	3,00	1,90 bis 2,10	15 bis 16	1,20 bis 1,50	1,60 bis 2,00	1,50	1,20	1,60	1,50	1,20
Sendebun (19.8)	10 bis 11	18	13	11	3,00 bis 4,00	2,00 bis 2,20	15	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,20	1,40	—	—	—	—
Memel (20.8)	12	—	—	—	—	2,70 bis 2,80	18 bis 19	1,20 bis 1,80	1,60 bis 2,40	1,30 bis 1,40	1,30	1,30	1,30	1,40
Bogegen (16.8)	10	18	8 bis 10	12	5,00	1,90 bis 2,00	14 bis 15	1,10 bis 1,40	1,30 bis 1,60	1,30	—	—	—	—
Sampen (15.8)	—	—	—	—	—	2,00	16	1,20 bis 1,4	1,60 bis 2,00	1,40	—	—	—	—

Vieh-Verladungen

Verlade-Ort	a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht			
	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sugaten (18.8)	a) — b) —	26 0,78-1,14	—	6 0,80-0,94
Memel (15.8)	a) 42 b) 0,55-0,75	8 0,95-1,00	—	20 1,00-1,15
Bogegen (20.8)	a) 35 b) 0,75	49 1,15	17 0,8	94 1,08
Stonischken (19.8)	a) 29 b) 0,80	9 1,20	4 0,75	12 1,10



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienenzucht

№. 33 Memel, den 23. August 1930 82. Jahrgang

Futtermittelbewertung

Sowohl für den Groß- wie für den Kleinviehzüchter bildet die Frage der Futtermittelbewertung die Grundlage jeder Wirtschaftsmöglichkeit. Bei Nichtbeachten, liegen die Dinge darin im großen und ganzen aber sehr unerquicklich. Man frage den Nachbarn einmal — sofern er nicht auf die Landwirtschaftsschule oder sonstige „theoretisch“ gut ausgebildet ist —, was Stärkewert, Protein, Kohlehydrate oder stickstofffreie Extraktstoffe bedeuten. Der Erfolg wird meist sehr gering sein. Mit Recht hat eben erst Oberveterinär Dr. Probst (in der Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht) darauf hingewiesen, daß wir eine „deutsche“ Fütterungslehre brauchen, nicht eine mit Fremdworten gespickte Geheimwissenschaft. Wenn dem Landwirt gesagt wird, er muß so und soviel Stickstoff, Kalk oder Kalk auf den Acker streuen, weiß er sofort, was gemeint ist. Die entsprechenden Angaben der Fütterungslehre bleiben aber meist ein Buch mit sieben Siegeln.

Grundlage für die Beurteilung der Futtermittel bildet meist der „Stärkewert“, oder, wie wir mit einem leichter verständlichen Wort sagen könnten: der Heizwert. Jedes Futtermittel wird hinsichtlich seiner Heizwirkung im Körper mit derjenigen reiner Stärke verglichen; 20 Kilogramm Stärkewert (auf 100 Kilogramm des Futtermittels) bedeutet also, daß in ihm die Wirkung von 20 Kilogramm reiner Stärke enthalten sind, die teils zum Fettsäure- oder zur Lebenserhaltung (Körperwärme) Verwendung finden können. Für Arbeit und Milcherzeugung, sowie zur Fleischbildung ist das Eiweiß wichtiger, oder, wie es wissenschaftlich genannt wird, „Protein“. Trotz der Ungenauigkeit des Begriffes können wir aber bei der Bezeichnung Eiweiß bleiben; man weiß, daß nicht nur das Hühnerfleisch diesen Stoff enthält, sondern daß ähnliche Verbindungen auch in der Milch (Käsestoff), in Delfrüchten und in den Muskeln enthalten sind. Wer eine klare und leichtverständliche Veranschaulichung wünscht, möge das Wort „Aufbaustoff“ wählen, denn Eiweiß dient dem Aufbau der tierischen Gewebe (Muskeln usw.). Endlich haben wir noch die Kohlehydrate, Verbindungen von Kohlenstoff mit Sauerstoff und Wasserstoff. Nach dem wichtigsten dieser Stoffe hat Probst die Bezeichnung „Zuckerstoffe“ vorgeschlagen; das ist eine gute Wahl und verständlich, denn zugleich merken wir uns dadurch leichter, daß es sich dabei wieder um Fettsäure- und Wärme-stoffe (Heizwirkung) handelt, im Gegensatz zum aufbauenden Eiweiß.

Noch praktischer wichtiger als diese Fragen ist die richtige Bewertung der Futtermittel nach ihrem Nährstoffgehalt. Für die verschiedenen Fütterungszwecke müssen die Rationen hinsichtlich ihres Eiweiß- usw. Gehaltes verschieden zusammengesetzt werden. Arbeitstiere oder Legehühner brauchen andere Futtermischungen wie Masttiere. Darüber müssen die Tabellen und Lehrbücher zu Rate gezogen werden, in Zweifelsfällen auch der Wirtschaftsberater oder der „Brieffastenonkel“. Doch bei dem Ankauf von Futtermitteln ist das nicht immer möglich, die Preise verändern sich sehr schnell und Auskunftspersonen sind nicht immer zur Stelle. Wie kann sich der Landwirt also die Preiswürdigkeit eines Futtermittels selbst berechnen?

Grundlage bildet immer der Gehalt des Kraftfutters an Kernnährstoffen, besonders Eiweiß, und daneben der Stärkewert. Die wirksamen Bestandteile des anzukaufenden Kraftfutters sind mit den Marktpreisen zu vergleichen, ähnlich wie bei Düngemitteln nach Gehalt gekauft wird. Wir wollen als Beispiel Leinfuchsen wählen, deren Preis für 100 Kilogramm gegenwärtig etwa 18 Mark beträgt. Der Gehalt der Leinfuchsen beträgt nach den Fütterungstabellen rund 72 Kilogramm Stärkewert und 27 Prozent verdauliches Eiweiß (Aufbaustoff). Wir würden demnach bezahlen: 1 Kilogramm Stärkewert im Leinfuchsen mit rund 25 Pfennig (18 Mark : 72) und 1 Kilogramm verdauliches Eiweiß mit rund 67 Pfennig. Während die Preise für je 1 Kilogramm Stärkewert in den verschiedenen Futtermitteln in geringeren Grenzen schwanken — meist 20 bis 30 Pfennig —, bilden die Eiweißpreise eine starke Quelle der

Unsicherheit. Dieser Punkt ist umso mehr zu beachten, als für die Zwecke der Viehhaltung gerade die Verjüngung mit billigem Eiweiß eine Hauptfrage bildet, z. B. für die Milchherzeugung und die Eierproduktion. Während beispielsweise im Mais (bei 14,40 Mark für 100 Kilogramm Marktpreis) 1 Kilogramm verdauliches Eiweiß mit rund 2,20 Mark bezahlt wird, im Weizen sogar (bei 23,60 Mark für 100 Kilogramm) mit 2,60 Mark, bilden die Rückstände der Delfabrikation viel billigere Eiweißquellen: im Erdnußmehl kostet 1 Kilogramm verdauliches Eiweiß zur Zeit 36 Pfennig, im Sojabrot nur 33 Pfennig und im Sesambrot 38 Pfennig. Unsere Getreidearten bilden überhaupt sehr teure Eiweißquellen, weil sie als menschliche Nahrungsmittel eine bessere Verwendung finden, dagegen sind sie als Wärme- und Fettsäurelieferant überall da wohlfeiler, wo es sich nur um Mast- oder Erhaltungsfutter handelt, z. B. Arbeitspferden in der Anhepause. Durch eine richtige und zweckmäßige Fütterung lassen sich also die Erhaltungskosten des Viehbestandes sehr verringern.

Vitamine

Auf allen möglichen Anpreisungen von Nahrungs- und Futtermitteln, selbst im täglichen Gespräch, wird heute das Wort „Vitamine“ häufig genannt, ja man könnte sagen, die unterstrichen, ohne daß sich viele von denen, welche den Ausdruck „Vitamine“ im Munde führen, ein richtiges Bild von deren Eigenart und Vorhandensein machen können. Die Kenntnis der Vitamine oder Ergänzungsnährstoffe ist noch keine sehr alte, und erst in der letzten Zeit hat man den hohen Wert der Vitamine für die menschliche und tierische Ernährung erkannt. Unter Vitaminen versteht man Stoffe, welche in der Nahrung zur Erhaltung des Lebens unbedingt vorhanden sein müssen. Sie entstehen in den Pflanzen und gelangen beim Verfüttern der Pflanzen bzw. Pflanzenteile in den Körper. Ueber die chemische Zusammensetzung der Vitamine ist so gut wie noch nichts bekannt, dagegen hat die Praxis und das Experiment gelehrt, daß ein Fehlen dieser Ergänzungsnährstoffe ganz empfindliche Störungen in der Funktion des tierischen Organismus hervorruft.

Dieses Ergebnis wurde auf folgende Art erzielt: Im Futter treffen wir regelmäßig verschiedene Nährstoffe, Fette, Kohlehydrate, Eiweiß, Wasser. Nun machte man den Versuch, mit diesen reinen Nährstoffen ein Tier zu füttern; z. B. Tiere, welche eine Zeitlang mit Milch ernährt wurden, ohne daß bei ihnen krankhafte Erscheinungen auftraten, wurden darauf mit einem Gemisch von den Bestandteilen der Milch ernährt (künstliche Nahrung). Diese Versuche wurden an 4-6 Wochen alten weißen Mästen 140 Tage durchgeführt und es zeigte sich, daß die künstlich ernährten Tiere im Wachstum zurückblieben.

Man hat die Vitamine in verschiedene Gruppen, je nach ihrer Wirkung auf den Organismus, eingeteilt.

Gruppe A findet sich im Spinat, Klee, Möhren, Tomaten und Eidotter, ist gegen Hitze wenig empfindlich, ein Fehlen verursacht Wachstumsstörungen.

Gruppe B findet sich in den Getreidekörnern, in Hefe, Eidotter, Klee, Zwiebeln, Rüben. Ist gegen Hitze empfindlich. Fehlen ruft eine Nervenentzündung, „Polyneuritis“, hervor.

Gruppe C findet sich in Kartoffeln, Möhren, Kreuzblütlern; sein Fehlen ruft Skorbut, eine Krankheit, die beim Menschen durch zu hohen Fleischgenuss auftritt, hervor. Ist hitzeempfindlich.

Gruppe D findet sich in Hülsenfrüchten, Löwenzahnblättern, Kopfsalat, in der Milch. Es begünstigt den Ansat von Kalzium, also das Wachstum der Knochen; es wirkt antitrachisch. Nicht hitzeempfindlich.

Gruppe E findet sich im Lattich und in verschiedenen Fischarten; muß in der Nahrung vorhanden sein, damit sich im Uterus die Befruchtung richtig vollzieht, es ist Fortpflanzungs-Vitamin.

Die Beizbehandlung des Herbstsaatgutes 1930

von
Dipl.-Landwirt **Dr. Schumacher**

In der Landwirtschaft naht die Zeit der Herbstsaat heran. Da ist es die vornehmste Pflicht aller Landwirtschaftstreibenden, nur erstklassige, hochkeimfähige und gesunde Saat dem Erdboden zum Wachstum anzuvertrauen, soll der Ernteertrag im nächsten Jahre ein hoher sein. Besonders beachte man, daß die Saat frei von Krankheitskeimen ist. Leider sind in den letzten Jahren derartige Pilzkrankheiten stark aufgetreten und haben der Saat großen Schaden zugefügt, vor allem solche Krankheiten, die durch die einfache Maßnahme der Saatgutbeizung leicht zu bekämpfen sind: der Schneeschimmel, der die Auswinterung des Roggens und Weizens hervorgerufen hat, die Streifenkrankheit und der Hartbrand der Gerste, der Weizensteinbrand. Die Beizung der Herbstsaat ist in Anbetracht der Empfänglichkeit unserer heutigen hochgezüchteten Getreideforten unbedingt erforderlich, kein Landwirt sollte diese wichtige Maßnahme außer acht lassen.

Da wir uns gegenwärtig in der Beizzeit des Getreides an einem Wendepunkt befinden und außerdem die Beizung selbst augenblicklich im Brennpunkt des Interesses der Landwirte steht, ist eine kurze Abhandlung hierüber wohl erwünscht. Die Landwirtschaft beizte bis vor kurzem ihr Getreide ausschließlich auf nassem Wege, entweder in der Form des Tauchverfahrens oder aber des Benetzung- oder Ueberbrausungsverfahrens, wofür letztere Art sich in der Landwirtschaft auch heute noch großer Beliebtheit erfreut. Diese Beizverfahren sind in ihrer Wirkung durchaus sicher und führen zu vollem Erfolg. Es ist auch heute noch der Landwirtschaft anzuraten, bei diesen Verfahren zu bleiben. Als Beizmittel für die Nassbeiz wählt man am besten das „Germisan“, da dieses nach dem amtlichen Beizaufsatz zu allen durch Beizung überhaupt zu bekämpfenden Krankheiten anzuwenden ist, und ferner wirtschaftlich, da es in gering prozentigen Lösungen, die z. T. in einachtelprozentiger Stärke noch ausreichen, die Krankheitserreger am Getreidefort abtötet.

Die Bekämpfungen der Landwirtschaft das Weizen zu erleichtern, führten zur Trockenbeiz, die bekanntlich die einzige Unannehmlichkeit der Nassbeiz, das Nachtrocknen, vermeidet. Einige Trockenbeizen haben gute Ergebnisse erzielt und werden vom Deutschen Pflanzenschutzdienst zur Anwendung empfohlen, z. B. das „Lutan“, das heute den Ansprüchen voll und ganz gerecht wird. — Die Verwendung von Trockenbeizen wird aber immer Nachteile mit sich bringen: Hoher Preis, Stäuben der giftigen Beizsubstanzen, Abhängigkeit von Klima-, Niederschlags- und Bodenverhältnissen. Aus diesem Grunde hat diese Beizart in weiten Kreisen der Landwirtschaft nicht Eingang finden können. Man hat sich dort viel mehr dem Ge-Ra-Be-Verfahren (Germisan-Kurz-Beizverfahren) zugewendet, das bekanntlich die Vorteile der Nassbeiz: die sichere Wirkung und die Vermeidung des Stäubens, und die Vorteile der Trockenbeiz: die leichte Anwendung, in sich vereinigt und vom Deutschen Pflanzenschutzdienst zur allgemeinen Anwendung empfohlen ist. Nachdem jetzt nach vier Jahre langer Anwendung genügend Erfahrungen vorliegen, kann jedem Landwirt zu dieser Beizart geraten werden.

Man führt das Ge-Ra-Be-Verfahren in jedem Trockenbeizapparat durch, und zwar so, daß man auf die Oberfläche des eingefüllten Getreides die geringe, aber hochprozentige Germisanlösung verteilt, den Apparat schließt und ihn drei bis fünf Minuten dreht. Man verwendet zu 50 Kg. Weizen 30 Gramm Germisan in 1,5 Liter Wasser, zu 50 Kg. Roggen 30 Gramm Germisan in 2,0 Liter Wasser, zu 50 Kg. Gerste 37,5 Gramm Germisan in 1,5 Liter Wasser.

Das Getreide ist nach dem Ausfüllen aus dem Apparat sofort drillfähig, ohne nachgetrocknet werden zu müssen. Es ist zu allem Herbstsaatgut zu verwenden, hat — im Gegensatz zur Trockenbeiz — keine gesundheitlichen Nachteile irgendwelcher Art und zeichnet sich durch eine bisher nicht erreichte Billigkeit aus.

Vorsicht bei Verfütterung frischer Ernterzeugnisse an Pferde

In den Sommer- und Frühherbstmonaten pflegen Koliken bei Pferden besonders häufig aufzutreten, da verschiedene zu früh verfütterte frische Ernterzeugnisse dem Pferdewagen schädlich sind. Alle frischen Futtermittel machen nämlich erst eine kurze Zeit des Schwizens durch, in der chemische und bakteriologische Umsetzungen stattfinden. So ist das Schwizen des Heues nach dem Einbringen in die Scheuer besonders erwünscht, da es hierdurch aufgeschlossen und leichter verdaulich wird, außerdem sich aber auch durch größere Schmachhaftigkeit auszeichnet. Während frisches Heu, unmittelbar vom Felde verfüttert, keine Gesundheitsstörungen beim Pferde hervorruft, treten bei Verfütterung von in Schweiß geratene Heu schwerste Koliken auf. Man verfüttere deswegen in diesen Wochen, wo den Heuböden der bekannte beäunende Geruch entkrümelt, kein Heu und reiche seinen Pferden lieber Grünfütter. Von den Getreidearten werden trockene Roggenkörner in der Voll- oder gar Totreife am gefährlichsten. Vielen Pferden hat schon das Fressen an den Roggenstiegen, beim Hacken zwischen

den Zeilen und beim Einfahren den Tod gebracht. Die trockenen Roggenkörner pflegen nämlich im Magen aufzuquellen und da dieser im Verhältnis zur Größe des Pferdes zu klein ist, treten leicht Zerreißen der Magenwände auf. Auch Gersten- und Haferkörner rufen schwere Koliken hervor, wenn sie während der Zeit des Schwizens erdrocknen werden oder erst auf dem Boden in Schweiß geraten.

Sichtknoten beim Geflügel

Eine häufig bei Hühnern, mitunter auch bei Enten vorkommende Krankheit ist die gichtische Gelenkentzündung, die in der Regel zu Bildung von Sichtknoten führt, und zwar vorzugsweise an den Zehngelenken und von diesen hauptsächlich an dem gemeinsamen Zehngelenk. Seltener sind die Sichtknoten an den Gelenken der Flügel.

Bei der gichtischen Gelenkentzündung kommt es zur Ablagerung von harnsauren Kalzsalzen in den Gelenken, in denen es je nach der Menge der abgelagerten Kalzsalze zur Bildung von kleineren und größeren, erbsen- bis haselnußgroßen Knoten kommt.

Die gichtische Gelenkentzündung ist schmerzhaft, so daß die daran erkrankten Tiere lahm gehen; der Schmerz ist mitunter derartig groß, daß die Tiere sich kaum fortbewegen können.

Behandlung: Hochgradig lahmgelähmte Tiere werden am zweckmäßigsten baldigst geschlachtet, bevor sie abmagern.

In anderen Fällen beseitigt man die Sichtknoten bzw. die erkrankten Gelenke täglich mit Jodtinktur. Bei Knoten, die weiche Stellen zeigen, macht man Einschnitte, läßt den schleimig-eitrigen Inhalt abfließen und entfernt dann auch den oft krümeligen Inhalt aus der Wundhöhle, in die dann ein kleiner mit Jodtinktur getränkter Wattepfropfen hineingebracht wird. Man umwickelt darauf das Gelenk mit einem schmalen Bändchen. Dieser Verband wird alle zwei Tage erneuert. Zur Vorbeugung wird empfohlen: Freier Auslauf auf weichem Boden, weniger intensive Ernährung, reichlich Grünfütter.

„Regenwurmgruben“ für Geflügel

Regenwürmer bilden ein von den Hühnern gern gefressenes Fleischfutter. Um den Tieren zu Zeiten, in denen die Natur langsam ärmer an Lederbissen wird, wie z. B. im August, noch etwas zu bieten, was sie veranlassen könnte, die Vegetativität zu verlängern, sollte man derartige Gruben an verschiedenen Stellen des Auslaufes anlegen. Diese Stellen können ruhig etwas weiter von einander entfernt liegen, die Hühner finden sie schon; nötigenfalls werden sie durch Körnergaben veranlaßt, die Nähe dieser Gruben aufzusuchen. Wir heben eine mehr oder weniger flache Grube aus und füllen dieselbe abwechselnd mit Laub, Strohbüscheln und Erde. In nicht allzulanger Zeit, vor allem wenn die Grube feucht gehalten wird, sammeln sich hier die Regenwürmer. Haben wir die Grube besonders tief gemacht, dann räumen wir sie mit einem Spaten aus und werfen den Inhalt, so wie er ist, den Hühnern vor. War die Grube groß genug, dann kann der Inhalt auf mehrere Tage verteilt werden. Ist die Grube jedoch sehr flach, also mehr muldenförmig, angelegt, dann scharren die Hühner mit der Zeit schon allein in der Grube. Zu berücksichtigen bei den flachen Mulden ist aber, daß sich ein Teil der Regenwürmer beim „Angriff“ der Hennen“ in die festere Bodenschicht zurückzieht.

Vom Gänsefleisch

Das Gänsefleisch wird hinsichtlich seiner Schmachhaftigkeit, Nährkraft und Bekömmlichkeit von der Rasse, dem Alter und der Fütterung stark beeinflusst. Sommergänse, die sogenannten Kle- oder Grasgänse, haben wohl ein zartes, aber wenig geschmackkräftiges Fleisch. Sie haben ein geringes Fleischgewicht und von Fettansatz kann vielfach gar keine Rede sein. Dagegen haben Herbstgänse, sogenannte Martinsgänse, sofern sie der Frühbrut entstammen, bereits ein ausgereiftes Fleisch mit ansehnlichem Fettansatz. Gänse aus Spätbruten reifen erst im Anfang Dezember gehörig aus, ebensolche, die man im Laufe des Sommers ein- bis zweimal gerupft hatte. Sie haben ihr Aufbaufutter immer wieder zur Vervollständigung ihres Gefiederbestandes verbraucht. Da aber bei frühreifen Gänseflügeln um die Jahreswende bereits der Geschlechtsstrieb in Erscheinung tritt, ist es kaum ratsam, Schlachtgänse über diesen Zeitpunkt hinaus zu füttern.

Wintervorrat an Geflügel-Grünfütter

Jetzt hat der Geflügelwirt noch Gelegenheit, für den Winterbedarf Grünfütter anzubauen. Als besonders gute Sorte sei hier der Futterkohl (auch Ruckkohl genannt) empfohlen. Abgeerntete Gartenbeete oder nicht mehr benutzte Ausläufe sind das geeignete Anbaugelände. Gerade die letzteren eignen sich hierfür vorzüglich, da der im Auslauf angefallene Hühnerkot hierdurch ausgenutzt und so wieder in Nahrung umgewandelt wird. Ein vorzüglicher Grünfütterertrag für den Winter sind auch getrocknete Brennnesseln. Man sollte jetzt an allen Stellen dieses sonst so lästige Unkraut sammeln, bündeln und auf den Boden zum Trocknen hängen. Nach vollendeter Trocknung werden die Brennnesseln gehäckselt und dann an trockenen Stellen aufbewahrt. Im Winter werden sie bis zu 5 Prozent dem Weich- oder Trockenfütter beigegeben.

Futterbeschaffung durch Stoppelsaat

Der Boden sollte nach Möglichkeit nie ohne Pflanzendecke verbleiben, um die wertvolle Schattengare zu erhalten. Zweckmäßig bringt man deshalb nach früh rausendem Getreide nochmals Gründüngungs- oder Futterpflanzen zur Aussaat. Die Entwicklung und damit der Erfolg der Stoppelsaat ist nun allerdings auch von genügender Bodenfeuchtigkeit und auch von rechtzeitiger Unterbringung abhängig.

Bei der Aussaat von Roggen-Widgemenge findet meist die Sand- oder Zottelwede (*Vicia villosa*) und Johannisroggen Verwendung, doch kann auch der in der Wirtschaft vorhandene Roggen genommen werden, da er zunächst als Stützpflanze für die kletternde Wede zu betrachten ist und deshalb auch nicht stärker gesät werden soll, als dazu nötig ist (etwa 30 Kg. Widen und bis 15 Kg. Roggen je ¼ Hektar). Zu beachten ist, daß dieses Gemenge zur Futtergewinnung dicht stehen muß, damit die Stengel hart bleiben. Vielfach nimmt man auch etwas Wintergerste in das Gemenge, auf den besseren Böden ersetzt man auch den Roggen durch Weizen, weil dieser besser frucht und später schoßt, somit im Anschluß an das Roggenwidgemenge verfüttert werden kann. Da die Zottelwede winterfest und ziemlich anspruchslos an den Boden ist, auf leichten und schweren Böden wächst und selbst in trockenen Lagen unter Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit befriedigende Erträge bringt, ist ihr Anbau durchaus angebracht, zumal nach ihr noch Silomais, Kartoffeln und dergleichen folgen können, das Land also sehr gut ausgenutzt wird.

Recht unangenehm bei der Zottelwede ist jedoch ihre Hartschaligkeit, die einen erheblichen Teil der Samen erst in den folgenden Jahren auskeimen läßt, was zu einer Verunreinigung des Feldes mit Zottelwede führt und manchen Landwirt von ihrem Anbau abhält. Neuerdings bringt man deshalb einer weichschaligen, weißblühenden Winterwede (*Vicia pannonica*) großes Interesse entgegen, die wie die Zottelwede auf leichten und schweren Böden gebaut werden kann, jedoch die schwereren Böden bevorzugt. Trotzdem verträgt sie Trockenperioden noch besser als die Zottelwede, soll diese auch an Winterfeuchtigkeit überleben. Die *Vicia pannonica* entwickelt sich im Frühjahr auch etwas schneller als die Zottelwede, blüht gut acht Tage früher als diese und liefert somit ein noch etwas früheres Grünfütter und auch etwas mehr Masse. Auch beim Anbau zur Samengewinnung ist die *Vicia pannonica* der Zottelwede überlegen und hat z. B. in Weihenstephan einen Durchschnittsertrag von 15 D.-Ztr. je Hektar gebracht. Hervorgehoben wird auch von Anbauern unserer Provinz, daß die Hülsen elastischer sind und nicht so leicht aufplatzen.

Bei beiden Widenformen ist zeitige Aussaat (Anfang September) vorteilhaft. Eine Kalt-Phosphatdüngung wirkt günstig, auch muß dem Kalzbedürfnis Rechnung getragen werden. Auf nährstoffarmen Böden sind auch kleine Stickstoffgaben angebracht. Die Saatmenge muß bei *Vicia pannonica* stärker bemessen werden, weil ihre Samen viel größer sind als die Zottelwede. Je nach Futterwürdigkeit des Bodens ist mit etwa einem Zentner je ¼ Hektar zu rechnen, wozu noch ein Drittel der Saatmenge an Roggen kommt. Da zur Grünfütterung nicht gebrauchtes Roggen-Widgemenge eingehäckselt mit Zuckermais auch gutes Gärfutter ergibt, kann man damit auch bei Sommertrockenheit knapp gewordenen Grünfütter strecken.

Messeausstellung des Ostpreussischen Stutbuches für schwere Arbeitspferde

Das Ostpreussische Stutbuch für schwere Arbeitspferde, E. V., Königsberg i. Pr., hatte die diesjährige Messeveranstaltung ebenfalls gut besichtigt. Es waren insgesamt 80 Kaltblutpferde aus dem Zuchtgebiet zusammengezogen, um im Rahmen der 18. Deutschen Ostmesse in breiter Öffentlichkeit den Wert und die Ziele, welche bekanntermaßen ganz auf die wirtschaftlichen Belange eingestellt sind, in edlem Wettstreit zu zeigen.

Neben den Fohlen der verschiedenen Jahrgänge wurde eine größere Kollektion von Zuchtstuten und dreijährigen Stuten gezeigt. Um das Bild der Ausstellung vollständig zu gestalten, waren ferner einige besonders markante Vertreter der Zuchthengste, welche in der Zucht bereits hervorragendes geleistet haben, zur Stelle. Die Träger der Zucht, welche mit einer größeren Anzahl von Mutterstuten vertreten waren, zeigten besonders deutlich, daß die organisierten Züchter keine Mühe scheuen, um die Zucht vorwärts zu bringen. Die Versuche mit Vielanspannung haben auch neuerdings für die nützliche Verwendung der ostpreussischen Kaltblutpferde neue wichtige Aufschlüsse gegeben.

Interessant waren die Zusammenstellungen in Stutenfamilien und Zuchtleistungen. Es zeigte sich hier sehr deutlich, daß das züchterische Streben von Erfolg begleitet wird, wenn die Passion des Züchters dahintersteht. Die Ausgeglichenheit der in diesen Klassen gezeigten Pferde war besonders auffallend. Bei den Prämierungen sowohl wie bei den Vorführungen war ein starker Besuch zu verzeichnen. Auch auswärtige Gäste und Vertreter anderer Zuchtgebiete haben diese Gelegenheit benutzt, um sich ein Urteil über den augenblicklichen Stand der ostpreussischen Kaltblutzucht einzuholen. Ueber das

Gelegene haben sie sich nur anerkennend geäußert. Zur Verteilung gelangten Geldpreise und Ehrenpreise. Außerdem wurde eine Reichsverbandstuten-Prämierung abgehalten, in der die älteren Stuten noch in Wettbewerb traten.

Die Ergebnisse der Erntevoreinschätzung in Preußen

* Berlin, 21. August. Unter Zugrundelegung der diesjährigen Anbauflächen ist nach den soeben im Statistischen Reichsamte zusammengestellten Ergebnissen der Erntevoreinschätzung der Saatenstandberichterstattung nach dem Stande zu Anfang August dieses Jahres bei der neuen Ernte mit folgenden Gesamterträgen zu rechnen. (Die endgültigen Ergebnisse der Erntermittlung für das Jahr 1929 sind in Klammern beigefügt): Winterroggen 7,5 Millionen Tonnen (8,1 Mill. To.), Sommerroggen 0,99 Millionen Tonnen (0,10 Mill. To.), Winterweizen 3,2 Millionen Tonnen (3,1 Mill. To.), Sommerweizen 0,30 Millionen Tonnen (0,28 Mill. To.), Winterpelz 0,15 Millionen Tonnen (0,15 Mill. To.), Wintergerste 0,44 Mill. Tonnen (0,38 Mill. To.), Sommergerste 2,21 Millionen Tonnen (2,80 Mill. To.), Hafer 5,47 Millionen Tonnen (7,38 Mill. To.).

Dünger aus Moorerde

Außer an den vielen anderen Mästen unserer Zeit leidet fast jeder landwirtschaftliche Betrieb auch an Stallmistmangel. Namentlich dort, wo man gerne und mit Recht auch dem Grünland etwas Stallmist zukommen lassen möchte, kann man gar nicht genug davon bekommen. Aber gerade Grünlandwirtschaften, die ja fast immer Weidewirtschaften sind, büßen einen großen Teil ihres Stalldüngers durch die Weide ein.

Da scheint eine Quelle vermehrten Stallmistes zu wenig beachtet zu werden: die Umwandlung von Moorerde in Stallmist. Der Vorgang ist folgender: Der Torf (der ohne sandige und erdige Beimischungen sein soll) wird mit geeigneten Beizstoffen abgestochen und auf einen Haufen zusammengeworfen. Einige Wochen muß er dann ablaufen und trocknen. Darauf wird der Torf auf einen großen Haufen in unmittelbarer Nähe der Düngerröhre gefahren. Sobald nun eine Schicht Dünger aus dem Stall auf den Misthaufen gepackt und festgetreten ist, wird jedesmal eine Moorerdschicht darauf gebracht. Diese Bedeckung hält den Mist schön feucht und im Sommer kühl, bindet das Ammoniak und gibt einen trockenen Mist. Noch besseren Stallmist erzielt man, wenn man die Moorerde in die Jauchegruben wirft, bis diese etwa halb hoch angefüllt ist, sie dort vollsaugen läßt und nachher auf den Düngerschaufen bringt.

Nach Erfahrungen, die man seit Jahrzehnten mit diesem Verfahren in Pommern gemacht hat, erhält man dadurch einen hervorragenden Stallmist.

Wie man sich verrotteten Stallmist schafft!

Unverrotteter Stallmist mit viel unzerstörtem Stroh ist manchmal schlechter als gar kein Stallmist. Man hat dies mehrmals auch durch Versuche festgelegt. Die Ursache dieses Versagens des strohigen Düngers liegt in den „stickstoffzerstörenden Bakterien“. Diese werfen sich auf das unzerstörte Stroh und fressen zuerst den darin enthaltenen Stickstoff auf; dadurch vermehren sie sich stark und holen sich nun noch große Massen freien Stickstoffes aus dem Boden heraus. Die darauf wachsenden Kulturpflanzen beginnen demnach zu hungern, während die Milliarden Bakterien schön satt geworden sind.

Also niemals strohigen Dünger in den Boden bringen! Wie vermeidet man das? Zudem man den Dünger im Tiefstall oder auf der Miststätte recht verrotten läßt. Man muß ihn also recht lange liegen und sich zersetzen lassen. Nun ist es aber oft so, daß man zwar monatelang an seinem Misthaufen baut, dann aber plötzlich einmal zum Mistfahren kommt. Selbstredend nimmt dann der abnungslose Mistfahrer zuerst den oberliegenden Mist und führt ihn hinaus. Das ist aber gerade der unzerlegte, strohige. Kein Wunder, daß große Flächen viel zu wenig Nährstoffe abfriegen!

Es gibt zwei Mittel gegen diese falsche Düngewirtschaft: Entweder man sichtet jedesmal den Misthaufen senkrecht ab. Dadurch bekommt man stets eine brauchbare Mischung von altem, verrottetem und neuem, strohigem Dünger in den Boden.

Noch besser ist aber die Verwendung des Stallmistes nach seinem Alter gewährleistet, wenn man es folgendermaßen macht: Der Mist wird, so wie er aus dem Stalle gebracht wird, in senkrechten, viereckigen „Türmen“ aufgebaut, einer neben dem anderen, in einer bestimmten Reihenfolge. Beim Aufbauen des Mistes wird nun in derselben Reihenfolge vorgegangen: Der älteste „Turm“ wird zuerst abgebaut. Es ist natürlich auch der am meisten verrottete.

Da diese Maßnahmen sich ohne jeden besonderen Geldaufwand durchführen lassen, wäre eine möglichst große Verbreitung dieser Mistbereitungs-Methode zu wünschen.

Reinigt im August die Obst- und Gemüsekeller

Daß im Winter so häufig Schimmel und Fäulnis an unseren Gemüse- und Obstvorräten auftritt, liegt neben mangelhafter Lüftung hauptsächlich an dem schlecht gereinigten Keller. Es ist deshalb dringende Pflicht jedes Haus- und Grundbesitzers, die für Obst und Gemüse bestimmten Räume schon jetzt im Sommer einer gründlichen Reinigung zu unter-